

# **Waldreservatskonzept Kanton Solothurn**

## Impressum

---

**Herausgeber:** Kantonsforstamt Solothurn

**Projektleitung:** Jürg Froelicher; Kantonsoberförster

**Projektbegleitung:** Urs Allemann, Jürg Misteli, Martin Roth, Jürg Schlegel,  
Werner Schwaller, Ulrich Stebler; Kreisförster  
Amt für Raumplanung, Abteilung Natur und Landschaft

**Autoren:** Geri Kaufmann, Peter Steiger, Christian Hadorn;  
Arbeitsgemeinschaft Kaufmann + Bader, Solothurn / Peter Steiger, Rodersdorf

---

# Inhaltsverzeichnis

<b>Zusammenfassung</b>	<b>5</b>
<b>1. Ausgangslage</b>	<b>6</b>
1.1. Allgemeiner Kontext	6
1.2. Situation im Kanton Solothurn	6
1.3. Rechtliche Grundlagen, Konzept Waldreservate Schweiz	7
1.4. Minimalanforderungen des Bundes	7
1.5. Zielsetzung	8
<b>2. Methodisches Vorgehen</b>	<b>9</b>
2.1. Begriffe und Signaturen	9
2.1.1. Naturwaldreservate	9
2.1.2. Waldreservate mit besonderen Eingriffen	9
2.1.3. Kantonale Naturreservate	9
2.1.4. Seltenheit	9
2.1.5. Repräsentanz	10
2.1.6. Gefährdung	10
2.1.7. Nationale Verantwortung	11
2.1.8. Grossflächigkeit	11
2.2. Kriterien für die Auswahl von geeigneten Waldreservatsflächen	11
2.3. Kriterien für die Bewertung der geeigneten Waldreservatsflächen	11
2.3.1. Bedeutung	11
2.3.2. Priorität	12
2.4. Reservatstypen	12
2.5. Organisation bei der Konzepterarbeitung	12
2.6. Vorgehen	12
<b>3. Grundlagenauswertung</b>	<b>15</b>
3.1. Waldgesellschaften	15
3.1.1. Typische Waldgesellschaften	15
3.1.2. Seltene und gefährdete Waldgesellschaften	15
3.2. Pflanzen- und Tierarten	16
3.2.1. Seltene und gefährdete Pflanzenarten	16
3.2.2. Seltene und gefährdete Tierarten	17

3.3.	Nationale Verantwortung	17
3.4.	Bestehendes Reservatsnetz	17
3.4.1.	Bestehende Waldreservate	18
3.4.2.	Bestehende kantonale Naturreservate	18
3.5.	Repräsentanzbewertung für die Waldgesellschaften im Kanton Solothurn	18
3.5.1.	Repräsentanz der Waldgesellschaften, für welche der Kanton Solothurn nationale Verantwortung trägt	19
3.5.2.	Repräsentanz der häufigen Waldgesellschaften	19
3.5.3.	Repräsentanz der seltenen Waldgesellschaften	19
3.6.	Lücken im bestehenden Waldreservatsnetz	20
3.7.	Konflikte in Waldreservaten mit anderen Waldfunktionen	20
3.7.1.	Konflikte mit der Schutzfunktion	21
3.7.2.	Konflikte im Zusammenhang mit Wild und Jagd	21
3.7.3.	Konflikte mit der Erholungsnutzung	22
<b>4.</b>	<b>Waldreservatskonzept</b>	<b>23</b>
4.1.	Geeignete Waldreservate	23
4.2.	Geeignete Waldreservate mit besonderen Eingriffen	23
4.2.1.	Naturschutzbedingte Eingriffe	23
4.2.2.	Erhaltung und Förderung besonderer Strukturen	24
4.2.3.	Weitere mögliche Eingriffe	26
4.3.	Geeignete Grossreservate	26
4.3.1.	Grossreservat Weissenstein	26
4.3.2.	Grossreservat Passwang	27
4.3.3.	Differenzierte Zielsetzungen	27
4.4.	Flächenbilanz	27
4.5.	Bewertung der geeigneten Waldreservatsflächen	29
4.5.1.	Bedeutung	29
4.5.2.	Prioritäten	29
<b>5.</b>	<b>Auswirkungen des Waldreservatskonzeptes</b>	<b>31</b>
5.1.	Wirtschaftliche Auswirkungen von Waldreservaten	31
5.2.	Auswirkungen für Grundeigentümer und Behörden	31
<b>6.</b>	<b>Umsetzung, mittelfristige Massnahmen</b>	<b>32</b>
6.1.	Schnittstelle zwischen Waldwirtschaft und Naturschutz	32
6.2.	Instrumente der Umsetzung	32
6.3.	Ausblick, zukünftige Arbeiten	33

<b>Anhang</b>		<b>35</b>
Anhang I	Typische Waldgesellschaften und -komplexe im Kanton Solothurn	36
Anhang II	Seltene Waldgesellschaften im Kanton Solothurn	38
Anhang III	Verbreitungssituation gefährdeter Waldgesellschaften	39
Anhang IV	Vorkommen seltener und bedrohter Pflanzen- und Tierarten in bestehenden und geeigneten Waldreservaten im Kanton Solothurn	40
Anhang V	National bedeutende Waldgesellschaften und –gebiete im Kanton Solothurn	43
Anhang VI	Bestehendes Reservatsnetz	45
Anhang VII	Repräsentanzbewertung bestehendes Reservatsnetz	48
Anhang VIII	Verzeichnis der bestehenden und geeigneten Waldreservatsflächen (Stand 01.01.2000)	50
Anhang IX	Bestehende und geeignete Waldreservate mit zu prüfenden naturschutzbedingten Eingriffen	62
Anhang X	Regionale Verteilung der bestehenden und geeigneten Waldreservate	63
Anhang XI	Minimalanforderungen des Bundes an die Erfolgskontrolle	66
Anhang XII	Literatur	68

## Zusammenfassung

Waldreservate bezwecken in erster Linie die Erhaltung und Förderung der biologischen, standörtlichen und strukturellen Vielfalt im Wald sowie das Gewähren einer natürlichen und nach Möglichkeit ungestörten Waldentwicklung. Die Waldgesetzgebung von Bund und Kanton sieht vor, dass zur Erhaltung der Artenvielfalt (Biodiversität) von Flora und Fauna angemessene Flächen als Waldreservate ausgeschieden werden können. Der Bund leistet Finanzhilfen an Massnahmen zum Schutz und Unterhalt von Waldreservaten, die durch Vertrag dauernd gesichert sind. Das Kreisschreiben 19 der Eidg. Forstdirektion und das Konzept Waldreservate Schweiz regeln die Grundsätze der Reservatsausscheidung und fordern die Kantone auf, ein Waldreservatskonzept auszuarbeiten. Ein vom Bund genehmigtes Konzept ist Voraussetzung dafür, dass künftig weiterhin Beiträge an Waldreservate geleistet werden.

Im Kanton Solothurn konnten im Rahmen des Mehrjahresprogrammes Natur und Landschaft 1992-2004 bereits etliche Waldreservate realisiert und mit Vereinbarungen langfristig gesichert werden. Obschon gewisse Grundlagen und das örtliche Wissen von Waldeigentümern, Forstleuten und Naturschützern vorhanden waren, fehlte ein detailliertes und fachlich begründetes Gesamtkonzept über den ganzen Kanton. Zudem sollen die knapp vorhandenen Mittel optimal eingesetzt sowie die Voraussetzungen geschaffen werden, damit der Bund auch weiterhin die Waldreservate mit Beiträgen unterstützt.

Mit Beschluss Nr. 233 vom 25. Januar 1999 hat der Regierungsrat der Ausarbeitung eines Waldreservatskonzeptes für den Kanton Solothurn zugestimmt. Die umfangreichen Arbeiten haben ergeben, dass sich 7'850 Hektaren oder rund 25% der Waldfläche des Kantons Solothurn für Waldreservate eignen würden. Ein beachtlicher Teil davon konzentriert sich auf die Gebiete Grenchenberg-Weissenstein-Balmberg und Passwang, wo Grossreservate mit Flächen über 500 Hektaren in Frage kommen. Es wird vorgeschlagen, das bestehende Waldreservatsnetz bis zum Ende des laufenden Mehrjahresprogrammes Natur und Landschaft mit Flächen hoher Priorität um rund 1'000 Hektaren zu ergänzen. Damit liesse sich der im Programm festgelegte Zielwert von 3'000 Hektaren erreichen. Im Jahr 2004 wird der Kantonsrat sodann über ein Anschlussprogramm zu entscheiden und somit auch darüber zu befinden haben, um wie viel die Zielgrösse von 10 % Anteil Waldreservaten an der Gesamtwaldfläche angehoben werden soll oder ob keine weiteren Waldreservate geschaffen werden sollen. Das Waldreservatskonzept zeigt zudem auf, welche geeigneten Waldreservatsflächen im Rahmen eines Anschlussprogrammes mittelfristig im Vordergrund stünden und realisiert werden sollten. Zusammenfassend bilden die Ergebnisse des Konzeptes die fachliche Grundlage sowohl für das laufende Programm wie auch für das vorgesehene Anschlussprogramm.

Das Waldreservatskonzept stellt eine kantonale Grundlage dar. Die Koordination mit anderen raumwirksamen Tätigkeiten erfolgt auf der Ebene des kantonalen Richtplanes, der mit den räumlich relevanten Aussagen zu ergänzen und anzupassen ist. Für die Grundeigentümer hat das Waldreservatskonzept hingegen keine rechtlich einschränkende Wirkung. Einschränkungen in der Bewirtschaftung entstehen – neben den schon bestehenden gesetzlichen Auflagen – erst mit dem Abschluss einer konkreten Vereinbarung. Da diese für die Waldeigentümer weiterhin freiwillig sind, entscheiden diese letztlich selber über die Realisierung von Waldreservaten.

# 1. Ausgangslage

## 1.1. Allgemeiner Kontext

Während der Naturschutz früher vorwiegend vom Schutz von speziellen geologischen und botanischen Einzelobjekten mit eher konservierenden Konzepten geprägt war, werden heute mehr und mehr dynamische Naturschutzkonzepte entwickelt. Die Natur wird in den Diskussionen über die Nachhaltigkeit als Ressource gesehen, die auch späteren Generationen in mindestens gleichem Umfang und gleicher Qualität weitergegeben werden soll. Das Zulassen von natürlichen Prozessen und Entwicklungen wird zu einem wichtigen Ziel in der Naturschutzarbeit. Darin spielt der Wald als eines der letzten grossräumig vorkommenden naturnahen Ökosysteme eine grosse Rolle. Waldreservate unterschiedlicher Zielsetzung und Grösse leisten einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung und Förderung von Biodiversität und naturnahen Lebensräumen.

In diesem Sinne hat sich die Schweiz deshalb auch auf internationaler Ebene in verschiedene Abkommen und Erklärungen eingebunden, wie z.B. die Agenda 21 des Erdgipfels von Rio (1992), die Ministerkonferenz von Helsinki über den Schutz der Wälder in Europa (1993) oder die Konvention der Vereinten Nationen über die biologische Vielfalt (1994). Die Schweiz hat sich damit zur Ausarbeitung von nationalen Programmen zur nachhaltigen Förderung der Biodiversität und zur Schaffung von Schutzgebieten verpflichtet.

## 1.2. Situation im Kanton Solothurn

Der Kanton Solothurn verfügt über eine vergleichsweise grosse Vielfalt verschiedener Waldtypen. Dies lässt sich nicht zuletzt auf seine geografische Lage (Jura und Mittelland) zurückführen, welche eine grosse Zahl verschiedener Standortstypen ermöglicht.

Die naturschützerisch wertvollen Waldstandorte des Kantons Solothurn sind heute relativ gut dokumentiert. Über die klassischen Bestandeskarten hinaus sind eine flächendeckende pflanzensoziologische Kartierung, eine Kartierung wertvoller Waldgesellschaften sowie ein Reptilieninventar verfügbar. Ebenso wurde ein Kriterienkatalog für die Ausscheidung der Lebensräume und Naturobjekte im Wald erarbeitet.

Mit der Verabschiedung des Mehrjahresprogrammes Natur und Landschaft gab der Kantonsrat von Solothurn im Jahr 1992 seinem Willen Ausdruck, die heimischen Naturwerte zu erhalten und aufzuwerten. Im Rahmen dieses Mehrjahresprogrammes – welches vorerst bis 2004 läuft – wurde bereits eine beachtliche Zahl von Waldflächen als Naturwaldreservate mit vollständigem Verzicht auf forstliche Nutzung ausgeschieden. Deshalb verfügt der Kanton Solothurn schon heute im nationalen Vergleich über ein überdurchschnittlich dichtes und repräsentatives Netz von Waldreservaten.

Trotzdem ist ein gesamtkantonales Konzept nötig, das noch bestehende Lücken (vor allem aus fachlicher Sicht) füllt und die einzelnen Waldreservate aufeinander abstimmt. Die Ergebnisse dieses Waldreservatskonzeptes haben deshalb die fachlichen Grundlagen sowohl für das laufende Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft wie auch für die Vorbereitung des vorgesehenen Anschlussprogrammes zu liefern. Zudem ist ein vom Bund genehmigtes Konzept Voraussetzung dafür, dass künftig weiterhin Bundesbeiträge geleistet werden.

Der Regierungsrat ermächtigte deshalb mit seinem Beschluss Nr. 223 vom 25. Januar 1999 das Volkswirtschafts-Departement, die Erstellung eines Waldreservatskonzeptes für den Kanton Solothurn in Auftrag zu geben.

### **1.3. Rechtliche Grundlagen, Konzept Waldreservate Schweiz**

Das Bundesgesetz über den Wald vom 4. Oktober 1991 (SR 921.0) sieht vor, dass die Kantone zur Erhaltung der Artenvielfalt von Flora und Fauna angemessene Flächen als Waldreservate ausscheiden können (Art. 20 Abs. 4 WaG). Der Bund kann die Ausscheidung von Waldreservaten von den Kantonen jedoch nicht verlangen, er leistet aber Finanzhilfen an Massnahmen zum Schutz und Unterhalt von Waldreservaten, die durch Nutzungsplanung und Vertrag dauernd gesichert sind (Art. 38 Abs. 3 WaG). Das Kreisschreiben Nr. 19 der Eidg. Forstdirektion (F+D) regelt die Grundsätze der Reservatsausscheidung und die Entschädigung durch den Bund. Da Bundessubventionen künftig nur noch dann gewährt werden, wenn ein vom Bund genehmigtes Reservatskonzept vorliegt, entspricht dies faktisch einem Auftrag des Bundes an die Kantone zur Ausarbeitung von Waldreservatskonzepten.

Auf Grund der gesetzlichen Vorschriften für die Ausscheidung von Waldreservaten verbleibt als Aufgabe für den Bund:

- Die Sicherstellung der internationalen Verpflichtungen
- Die Förderung der kantonalen Aktivitäten durch
  - Information und fachliche Hilfestellungen
  - Koordination der kantonalen Aktivitäten aus nationaler Sicht
  - Finanzielle Unterstützung und damit verbundene Auflagen.

Um diese Aufgaben wahrnehmen zu können, hat die Eidgenössische Forstdirektion das KONZEPT WALDRESERVATE SCHWEIZ ausgearbeitet. Dieses Konzept schafft den Rahmen für die Ausarbeitung und Umsetzung von Waldreservatskonzepten in den Kantonen.

Auf kantonaler Ebene sind die Grundsätze und das Verfahren zur Schaffung von Waldreservaten in § 17 Waldgesetz (BGS 931.11), § 41 Waldverordnung (BGS 931.12) und § 119 ff Planungs- und Baugesetz (BGS 711.1) festgehalten. Weiter bilden der Beschluss des Kantonsrates vom 22. Oktober 1992 über das Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft, die jährlich durch den Regierungsrat zu genehmigenden Teilprogramme und neu abgeschlossene Vereinbarungen sowie die Genehmigung der Budgets durch das Parlament die notwendigen Grundlagen für einen rechtmässigen Vollzug.

### **1.4. Minimalanforderungen des Bundes**

Weil die Ausscheidung von Waldreservaten grundsätzlich eine Sache der Kantone ist, wird ihnen dabei eine möglichst grosse Freiheit belassen. Die bei der Eidgenössischen Forstdirektion eingereichten kantonalen Waldreservatskonzepte müssen aber die folgenden, vom Bund im KONZEPT WALDRESERVATE SCHWEIZ gestellten, Minimalanforderungen erfüllen.

## **Minimalanforderungen an Waldreservatskonzepte**

- Es liegt eine Übersicht über die bereits bestehenden Reservate vor.
- Es liegen konkrete Vorschläge für mögliche Waldreservate vor.
- Die bestehenden und die Auswahl der vorgeschlagenen Reservate sind gesamthaft repräsentativ für das Potenzial der betreffenden Region / des betreffenden Kantons und decken die wesentlichen, auf Grund des Potenzials möglichen Ziele ab.
- Flächen, denen gesamtschweizerisch oder überregional eine besondere Bedeutung zukommt, sind repräsentativ in den bestehenden oder vorgeschlagenen Reservaten enthalten.
- Konflikte von vorgeschlagenen Reservaten mit anderen Waldfunktionen sind bereinigt oder als bestehende Konflikte mit möglichen Lösungsansätzen dargestellt.
- Die Grundsätze für die Entschädigung der betroffenen Waldeigentümer sind bekannt.
- Die finanziellen Folgen der Reservatsausscheidung (Einrichtung, Unterhalt, Entschädigungen) liegen als grobe Kostenschätzung vor.
- Die gesetzlichen Rahmenbedingungen sind eingehalten.
- Das Konzept ist mit den Nachbarkantonen / den Nachbarregionen abgestimmt.
- Eine minimale Abstimmung mit der forstlichen Planung ist im Rahmen der regionalen Waldplanung erfolgt.
- Durch Zusammenarbeit wurden die Anliegen der betroffenen Kreise (Waldeigentümer, Forstdienst, Natur- und Heimatschutz, Raumplanung, ... ) in die Ausarbeitung des Konzeptes einbezogen.
- Eine Erfolgskontrolle ist vorgesehen und erfüllt die Anforderungen gemäss KONZEPT WALDRESERVATE SCHWEIZ.

### **1.5. Zielsetzung**

Die Zielsetzungen für ein Waldreservatskonzept sind einerseits durch die Vorgaben des Bundes mit dem Kreisschreiben Nr. 19 und dem KONZEPT WALDRESERVATE SCHWEIZ gegeben. Andererseits berücksichtigen sie auch zusätzliche spezifische Anforderungen der Kantone.

Mit dem Waldreservatskonzept für den Kanton Solothurn soll sicher gestellt werden, dass

- die gesetzlichen Rahmenbedingungen eingehalten werden
- die qualitativen und quantitativen Vorgaben des Bundes und die im Konzept Waldreservate Schweiz definierten Minimalanforderungen erfüllt werden
- die knapp vorhandenen Mittel optimal eingesetzt werden
- der Bund die Ausscheidung und den Unterhalt von Waldreservaten auch weiterhin unterstützt.

Weiter sollen im Kanton Solothurn

- bestehende Lücken im bisherigen Reservatsnetz geschlossen,
- vorhandene Synergien zum Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft aufgezeigt und ausgenutzt sowie
- alle für ein fachlich begründetes Gesamtkonzept nötigen Grundlagen erarbeitet werden.

## **2. Methodisches Vorgehen**

### **2.1. Begriffe und Signaturen**

#### **2.1.1. Naturwaldreservate**

Als Naturwaldreservate werden in diesem Konzept Waldflächen verstanden, die langfristig gesichert und mit einem Nutzungsverzicht (insbesondere Verzicht auf die Holznutzung) belegt sind. Andere Eingriffe und Aktivitäten, die das Schutzziel gefährden, sind ebenfalls unerwünscht (Anlehnung an die Definition gemäss KONZEPT WALDRESERVATE SCHWEIZ). Als Synonym für Naturwaldreservate wird häufig auch der Begriff "Totalreservat" verwendet.

#### **2.1.2. Waldreservate mit besonderen Eingriffen**

Darunter werden Waldflächen verstanden, die langfristig gesichert und mit einer bestimmten Nutzungsvorschrift belegt sind. Alle übrigen Eingriffe, die das Schutzziel gefährden, sind unerwünscht (Definition KONZEPT WALDRESERVATE SCHWEIZ).

Auf die Verwendung des ebenfalls üblichen Begriffes der "Sonderwaldreservate" wird in diesem Konzept verzichtet.

Waldreservate mit besonderen Eingriffen dienen meist der Erhaltung von besonderen Waldstrukturen, Lebensräumen bestimmter Pflanzen-/Tierarten oder der Fortführung bzw. Wiederaufnahme kulturhistorischer Waldnutzungen (Mittel- und Niederwald). Es sind ausnahmsweise auch Eingriffe denkbar, welche zur Lösung von Konflikten mit anderen Waldfunktionen notwendig sind.

Die Begriffe „Waldreservat“ oder bloss „Reservat“ werden in diesem Konzept als Überbegriffe sowohl für Naturwaldreservate wie auch für Waldreservate mit besonderen Eingriffen verwendet.

#### **2.1.3. Kantonale Naturreservate**

Der Kanton Solothurn verfügt zusätzlich zu den eigentlichen Waldreservaten über ein Netz von kantonalen Naturreservaten, welche zum Teil Waldgebiete beinhalten. In diesen bestehen zur Zeit kaum forstliche Nutzungsaufgaben, so dass vielerorts eine herkömmliche Waldbewirtschaftung betrieben werden kann.

#### **2.1.4. Seltenheit**

Die Seltenheit bestimmter Waldgesellschaften ist ein wichtiges Kriterium für die Ausscheidung von Waldreservaten. Diese Gesellschaften repräsentieren oft spezielle Standortseigenschaften wie überdurchschnittliche Trockenheit, Wärme, Nässe sowie Blockschutt oder Hangbewegung und sind dadurch häufig Lebensraum spezialisierter Pflanzen- und Tierarten und daraus resultierender besonderer Lebensgemeinschaften. Die deutschen oder wissenschaftlichen Namen der Waldgesellschaften werden im vorliegenden Konzept meist mit der Nummer (in Klammern dem Namen nachstehend) der Einheiten nach ELLENBERG UND KLÖTZLI ergänzt.

Die Definition der Seltenheit wird im vorliegenden Konzept auf den Flächenanteil reduziert, den die einzelnen Waldgesellschaften an der gesamten Waldfläche des Kantons einnehmen.

Die Einteilung in die Kategorien „selten“ – „sehr selten“ – „extrem selten“ wird subjektiv gemäss der folgenden Tabelle vorgenommen:

Seltenheitsgrad	Flächenanteil Kanton Solothurn	Gesamtwaldfläche im Kanton Solothurn
selten	0,2 - 1,0 %	60-300 ha
sehr selten	0,02 - 0,2 %	5-59 ha
extrem selten	< 0,02 %	< 5 ha

**Tabelle 1** Definition der Seltenheitsgrade über den Flächenanteil an der Gesamtwaldfläche (31'330 ha).

Seltene Waldgesellschaften sollen mit den grösseren Ausbildungen im Waldreservatsnetz vertreten sein. Sehr seltene Gesellschaften sollen in allen gut ausgebildeten und/oder potenziell renaturierbaren Beständen als Waldreservat ausgeschieden werden. Extrem seltene Gesellschaften sollen möglichst mit allen Beständen ins Reservatsnetz integriert werden.

### 2.1.5. Repräsentanz

Das Waldreservatsnetz soll nicht in erster Linie eine bunte Sammlung seltener Waldgesellschaften sein, sondern primär typische und weit verbreitete Waldgesellschaftskomplexe enthalten. Die Komplexe in Reservaten sollen gut ausgebildet und in mindestens einer grösseren zusammenhängenden Fläche vorhanden sein. Typische und weit verbreitete Komplexe unterscheiden sich naturgemäss auf Grund der Geologie und der Höhenlage; im Kanton Solothurn differieren namentlich Mittelland und Jura mit verschiedenen Höhenstufen.

### 2.1.6. Gefährdung

Der Begriff Gefährdung ist sehr eng mit der Seltenheit verbunden. Entspricht die Seltenheit keinem natürlichen Verteilungsmuster, so wird dann von Gefährdung gesprochen, wenn es sich um einmalige bzw. nicht ersetzbare Vorkommen handelt (SCHERZINGER, S. 299).

Gefährdete Waldgesellschaften werden mit der folgenden Signatur, ergänzend zur Nummer nach ELLENBERG UND KLÖTZLI, bezeichnet:

- Gesellschaft gefährdet = (!)
- Gesellschaft stark gefährdet = (!!)

Die Angaben zur Gefährdung stützen sich auf die subjektive Betrachtung der Autoren, beziehungsweise den durch menschliche Eingriffe verursachten Rückgang (z.B. Auenwälder mit einem nationalen Flächenverlust von über 90%).

### **2.1.7. Nationale Verantwortung**

Der Kanton Solothurn trägt Verantwortung für Waldgesellschaften, die auf seinem Gebiet zwar in genügend grosser Zahl vertreten, auf nationaler Ebene aber selten oder gefährdet sind.

### **2.1.8. Grossflächigkeit**

Zusammenhängende, unzerschnittene bzw. störungsarme Waldflächen können für diesbezügliche anspruchsvolle Arten wie beispielsweise das Auerhuhn von grosser Bedeutung sein. Solche Flächen können sich auch zum Schutz und zur Entwicklung ganzer Landschaften eignen. Das KONZEPT WALDRESERVATE SCHWEIZ nennt in diesem Zusammenhang Waldgebiete von über 500 Hektaren, die als Grossreservate und Schwerpunkte eines nationalen Waldreservatsnetzes in Frage kommen könnten.

## **2.2. Kriterien für die Auswahl von geeigneten Waldreservatsflächen**

Die Ausscheidung von Waldreservaten soll auf Grund von objektiven, fachlichen Kriterien erfolgen. Im vorliegenden Waldreservatskonzept gilt eine Fläche als schutzwürdig, wenn mindestens eines der folgenden Kriterien erfüllt ist:

- Vorkommen seltener Waldgesellschaften (siehe oben, Kapitel 2.1.).
- Vorkommen gefährdeter Waldgesellschaften (siehe oben, Kapitel 2.1.).
- Vorkommen von Waldgesellschaften mit nationaler Verantwortung (siehe oben, Kapitel 2.1.).
- Naturnah ausgebildete Bestände häufiger und regionaltypischer Waldgesellschaften auf grösseren Flächen.
- Vorkommen seltener oder bedrohter Pflanzen- und Tierarten mit speziellen Schutzansprüchen zur Erhaltung ihres Lebensraumes, u.U. auch in häufigen Waldgesellschaften.
- Vorkommen spezieller Waldstrukturen, z.B. Nieder- und Mittelwald, hoher Alt- und Totholzanteil.

## **2.3. Kriterien für die Bewertung der geeigneten Waldreservatsflächen**

Mit Hilfe der obigen Kriterien können geeignete Waldreservatsflächen bestimmt werden. Zur Gewichtung und Bewertung dieser Flächen werden die zwei Zusatzkriterien Bedeutung und Priorität angewendet.

### **2.3.1. Bedeutung**

Auf Grund von fachlich begründeten Kriterien soll gewährleistet werden, dass nicht die am einfachsten zu sichernden Flächen das Reservatsnetz ergänzen. Vielmehr sollen die geeigneten Reservate unterteilt werden in solche, die dank ihrer Seltenheit, Gefährdung und/oder Vertretung im bestehenden Reservatsnetz eine besonders hohe Bedeutung einnehmen.

Auf den Karten zum Waldreservatskonzept werden deshalb die geeigneten Waldreservatsflächen nach ihrer Bedeutung wie folgt unterschieden:

- **Bedeutung I:** geeignete Waldreservatsflächen mit sehr hoher Bedeutung
- **Bedeutung II:** geeignete Waldreservatsflächen mit hoher Bedeutung.

### **2.3.2. Priorität**

Die Realisierung der Waldreservate ist an die vertragliche Sicherung im Rahmen des Mehrjahresprogrammes Natur und Landschaft des Kantons Solothurn gebunden. Auf Grund der nicht unbegrenzten finanziellen Mittel und dem Widerstand von Waldeigentümern können nicht alle Waldreservate von sehr hoher Bedeutung kurzfristig realisiert werden. Deshalb erscheint es sinnvoll, unter den Waldreservaten von sehr hoher Bedeutung eine Prioritätensetzung vorzunehmen. Prioritäre Flächen sollten kurzfristig als Waldreservate gesichert werden.

Es werden deshalb hinsichtlich Realisierungsabsicht zwei Prioritätsstufen unterschieden:

- **Waldreservate mit hoher Priorität**
- **Waldreservate ohne Priorität**

### **2.4. Reservatstypen**

Die geeigneten Waldreservate werden in die folgenden fünf Typen unterteilt (vgl. dazu auch die Karten 1-4 zum Waldreservatskonzept und die Anhänge VI und VIII - X). Diese unterscheiden sich bezüglich der Art des bestehenden Schutzes (Typen A und B) sowie bezüglich des vorhandenen natürlichen Potenzials (Typen C - E).

Der Reservatstyp erscheint in der Nummerierung der Reservate als Buchstabe zwischen der Kartenblattnummer und der Laufnummer des Reservates, resp. der geeigneten Reservatsfläche.

#### **Bestehende Reservate**

- Typ A: bestehende Waldreservate mit Vereinbarung
- Typ B: bestehende kantonale Naturreservate ohne Waldreservatsvereinbarung

#### **Geeignete Waldreservatsflächen**

- Typ C: seltene Waldgesellschaften und -komplexe
- Typ D: naturnahe Ausbildungen von Waldmeister-Buchenwald im Mittelland
- Typ E: Geeignete Waldreservatsflächen von Hainsimsen-Buchenwald im Gäu

### **2.5. Organisation bei der Konzepterarbeitung**

Die vom Regierungsrat delegierte Aufgabe zur Ausarbeitung eines Waldreservatskonzeptes wurde durch das Kantonsforstamt wahrgenommen. Dieses beauftragte die Arbeitsgemeinschaft Kaufmann + Bader / Peter Steiger mit der konkreten Ausarbeitung des Konzeptes.

Das Projekt wurde durch die Kreisförster und Vertreter des Amtes für Raumplanung, Abteilung Natur und Landschaft, begleitet.

### **2.6. Vorgehen**

Im Rahmen einer Grundlagenauswertung wurde das vorhandene natürliche Potenzial an Waldgesellschaften sowie an Tier- und Pflanzenarten im Kanton Solothurn erfasst. Eingang fanden unter anderem die standortkundliche Kartierung der Wälder des Kantons Solothurn, das kantonale Reptilieninventar sowie der Bericht zur Felsflora des östlichen Kettenjuras. Zudem wurden Angaben der

Schweizerischen Vogelwarte Sempach zu ausgewählten Indikatorarten der Vogelwelt sowie die Ergebnisse einer vom Amt für Raumplanung, Abteilung Natur und Landschaft, unter Fachleuten durchgeführten Umfrage über naturschützerisch relevante Tierarten im Wald berücksichtigt.

Die so erhaltene Zusammenstellung besonders schützenswerter Flächen wurde in Beziehung gesetzt zu bereits bestehenden Waldreservaten und kantonalen Naturreservaten im Wald. Unter Berücksichtigung der nationalen Rahmenbedingungen und der Zielsetzungen im Waldreservatskonzept konnte somit die Repräsentanz des bestehenden Reservatsnetzes beurteilt werden.

Aus der Repräsentanzbewertung resultieren Lücken im bestehenden Reservatsnetz. Zusammen mit den Kriterien für die Auswahl von geeigneten Reservatsflächen liessen sich anschliessend zusätzlich geeignete Waldreservate bezeichnen.

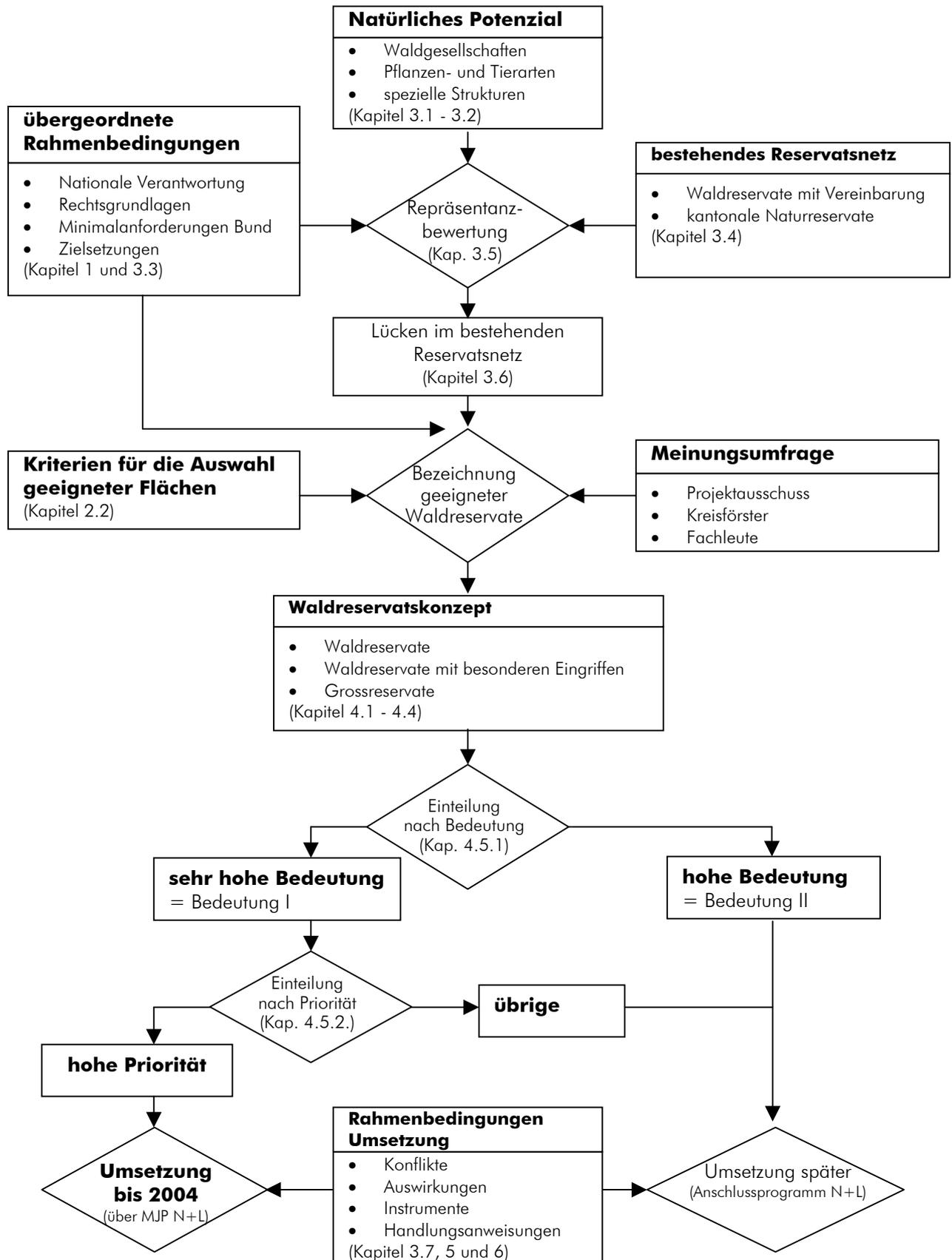
Die so ermittelten, geeigneten Reservate wurden anhand von fachlichen Kriterien unterteilt in Flächen hoher und sehr hoher Bedeutung. Dies ermöglicht in einem weiteren Schritt die Auswahl von prioritär zu realisierenden Reservaten. In Anlehnung an das laufende Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft werden diese Flächen bis 2004 zur Umsetzung vorgesehen. Im Jahr 2004 wird der Kantonsrat über ein Anschlussprogramm zu entscheiden und somit auch darüber zu befinden haben, um wie viel die Zielgrösse von 10 % der Waldfläche als Waldreservate auszuscheiden, angehoben werden soll oder ob keine weiteren Waldreservate mehr geschaffen werden sollen.

Als wichtigstes Ergebnis des Waldreservatskonzeptes resultiert eine Zusammenstellung der geeigneten Reservate in einer Liste und in einem digitalisierten Kartensatz. Der Kartensatz zum Waldreservatskonzept des Kantons Solothurn umfasst die folgenden 4 Karten im Massstab 1:25'000:

- Karte Nr. 1: Bezirke Dorneck - Thierstein
- Karte Nr. 2: Bezirke Thal (- Lebern)
- Karte Nr. 3: Bezirke Solothurn - Lebern - Wasseramt - Bucheggberg
- Karte Nr. 4: Bezirke Gäu - Olten - Gösgen

Im Waldreservatskonzept werden zudem wichtige Rahmenbedingungen bei der Umsetzung aufgezeigt.

# Ablaufschema Waldreservatskonzept Solothurn



## **3. Grundlagenauswertung**

### **3.1. Waldgesellschaften**

#### **3.1.1. Typische Waldgesellschaften**

Eine Zusammenstellung der typischen Waldgesellschaften – aufgeschlüsselt nach Waldkomplexen, respektive Waldgebieten – im Kanton Solothurn findet sich im Anhang I. Im Mittelland dominieren die Waldmeister-Buchenwälder in verschiedenen Ausprägungen. Der Jura ist geprägt durch die Kalkbuchenwälder, wobei vor allem Lungenkraut-Buchenwald (9) und Zahnwurz-Buchenwald (12) weit verbreitet sind. Bei der Zusammenstellung ist zu berücksichtigen, dass kantonal seltene Waldgesellschaften regional durchaus typisch und häufig sein können.

#### **3.1.2. Seltene und gefährdete Waldgesellschaften**

Die im Kanton Solothurn vorkommenden seltenen Waldgesellschaften sind dem Anhang II zu entnehmen. Die Vorkommen der gefährdeten Waldgesellschaften im Kanton Solothurn werden im Anhang III aufgelistet.

Bei den national gefährdeten Waldgesellschaften mit Vorkommen im Kanton Solothurn handelt es sich vorwiegend um Auen-, Bruch- und Feuchtwaldkomplexe. Sie befinden sich - mit Ausnahme kleinster Auenreste entlang der Birs und Lüssel - fast ausschliesslich im Mittelland, vorzugsweise entlang der Aare und der Emme sowie im Wasseramt. Auen- und Bruchwälder sind im Kanton Solothurn zu über 90 % zerstört worden. Die verbleibenden Restbestände werden durch fehlende Fliessedynamik, Fremdnutzungen und Entwässerungen beeinträchtigt. Im Kanton sind heute erst 8 Auenflächen mit 76 ha unter Schutz gestellt (vgl. Tabelle 2). Weitere 23 Flächen mit 240 ha Auenwald liegen ausserhalb von Waldreservaten und sind daher akut gefährdet.

Angesichts der Gefährdung und Bedeutung der Auenkomplexe kommt ihnen bei der weiteren Umsetzung des Waldreservatskonzeptes sehr hohe Bedeutung zu, weshalb nach Möglichkeit sämtliche Vorkommen in Reservate integriert werden sollten. Während Bruchwälder wegen dem Fehlen stauwasser Mulden kaum wiederherstellbar sind, können Auenrenaturierungen im Aaretal und im Bereich der Emme relativ kurzfristig neue, dynamische Auenlebensräume schaffen. Zur Auenrenaturierung besonders geeignet sind die heute naturfernen Auenwaldstreifen am unteren Emmenlauf.

Selten, aber kaum gefährdet sind Schluchtwaldkomplexe mit Linden-, Ahorn- und Eschenmischwald, die auch ausschliesslicher Standort des extrem seltenen Lerchensporn-Ahornwaldes sind. Aus geografischen Gründen selten und dem im Kanton sonst fehlenden Landschaftsraum Sundgau zugehörig, sind die Waldmeister-Buchen- und die Eschenwaldkomplexe auf Elsässer Molasse nördlich von Rodersdorf. Natürlicherweise selten sind auch wärmebegünstigte Eichen-Lindenwaldkomplexe am Jurasüd- und Nordfuss.

An dieser Stelle ist anzumerken, dass in jüngster Zeit ein wichtiges Vorkommen des Traubenkirchens-Eschenwaldes (30) im Wasseramt (Jungholzwald, Horriwil/Hersiwil) im Rahmen des Trassee-Neubaus der Bahn 2000 ohne qualitative Ersatzmassnahmen zerstört wurde. Somit verbleiben im Kanton Solothurn noch 21 Vorkommen dieser bedrohten Waldgesellschaft (vgl. Tabelle 2).

Waldgesellschaft	Einheit nach E+K 72	Gesamtvorkommen Kanton Solothurn		Anzahl Vorkommen in bestehenden		Vorkommen ausserhalb bestehender Schutzgebiete
		Anzahl Flächen	Gesamtfläche (ha)	Waldreservaten	Naturreservaten	
Ulmen-Eschenaue	28	25	80	4	2	19
Zweiblatt-Eschenaue	29	29	166	5	4	20
Traubenki.-Eschenwald	30	22	63	3	2	17
Silberweidenau	43	15	9	3	3	9
Schwarzerlenbruch	44	9	5	3	2	4
Föhren-Birkenbruch	45	1	1	-	1	-

**Tabelle 2** Vorkommen national gefährdeter Waldgesellschaften in bestehenden Wald- und Naturreservaten.

### 3.2. Pflanzen- und Tierarten

Die Verbreitung der Gefässpflanzen im Allgemeinen und die meisten Vorkommen seltener und bedrohter Arten von Gefässpflanzen sind heute bekannt. Von der Fauna verfügen wir nur über brauchbare Angaben betreffend Reptilien, Amphibien und Vögel. Eine Liste der bekannten Vorkommen von seltenen und bedrohten Arten im Kanton Solothurn findet sich im Anhang IV.

Von Moosen, Flechten und Pilzen mit teilweise viel sensibleren Indikatoreigenschaften als Blütenpflanzen kennen wir zur Zeit kaum mehr als bruchstückhafte Einzelfunde. Über nicht jagdbare Säugtiere wie Baumrarder, Wildkatze oder Mausartige oder über Weich- und Gliedertiere (insbesondere Insekten) bestehen ebenfalls fast keine Angaben.

Die Vorkommen von Tier- und Pflanzenarten mit spezialisierten Lebensraumsansprüchen haben einen grossen Einfluss auf die Reservatsziele, insbesondere hinsichtlich der Durchführung besonderer Eingriffe.

Sollte der Wissensmangel bezüglich den weniger bekannten Arten in Zukunft behoben werden, muss das vorliegende Waldreservatskonzept aus fachlicher Sicht überprüft und gegebenenfalls ergänzt werden.

#### 3.2.1. Seltene und gefährdete Pflanzenarten

Die in der Zusammenstellung im Anhang IV erwähnten Pflanzenarten sind auf Grund ihres zumeist hohen Licht- und Wärmebedarfes und auch wegen ihrer lückenhaften und reliktschen Verbreitung selten und bedroht. Viele dieser Pflanzen besiedeln Felsstandorte im natürlichen Waldgrenzbereich und können durch Beschattung eng benachbarter, wuchskräftiger Gehölzbestände bedroht sein.

Die vorliegenden Angaben stammen - nebst eigenen Beobachtungen - vorwiegend aus WASSMER (1998), BRODTBECK et al (1957) und BROSI (1959), welche vor allem die Gebiete östlich von Oensingen, Teile des Mittellandes und den Raum Basel untersuchten. Dies bedeutet, dass viele der genannten Arten zusätzliche Vorkommen in den Bezirken Lebern, Thal und Thierstein aufweisen können.

### **3.2.2. Seltene und gefährdete Tierarten**

#### **a) Reptilien**

Dank dem kantonalen Reptilieninventar sind konkrete Angaben über Vorkommen der wärmebedürftigen Schlingnatter und Aspispiper in Waldreservaten möglich. Diese und unter Umständen auch die Mauereidechse können als wichtige Indikatorarten für Reservate mit besonderen Eingriffen verwendet werden. Im Anhang IV befindet sich eine Aufzählung der Vorkommen dieser Arten in bestehenden und geeigneten Waldreservaten.

#### **b) Vögel**

Dank den Feldaufnahmen für den neuen Brutvogelatlas sind die Vorkommen von wichtigen Indikatorarten aus der Vogelwelt einigermaßen bekannt, wenn oft auch schwierig mit einzelnen Reservatsflächen korrelierbar. Als anspruchsvolle Indikatorarten für naturnahe Wälder sind insbesondere Mittelspecht, Kleinspecht, Pirol, Berglaubsänger und Haselhuhn von besonderem Interesse. Die Angaben im Anhang IV stammen von der Schweizerischen Vogelwarte in Sempach.

#### **c) Insekten**

Über die Insekten als weitaus artenreichste und den Lebensraum Wald am differenziertesten nutzende Lebewesen sind die Verbreitungsangaben nicht nur völlig ungenügend, sondern nebst Zufallsbeobachtungen zumeist inexistent. Im Gegensatz etwa zu Deutschland gibt es in der Schweiz weder systematische Untersuchungen über waldspezifische Arten noch Angaben über anspruchsvolle, totholzbewohnende Indikatorinsekten (Urwaldrelikarten). Eine vom Amt für Raumplanung, Abteilung Natur und Landschaft, speziell zu diesem Zweck durchgeführte Umfrage zu Vorkommen geeigneter Indikatorarten ergab nur wenige Rückmeldungen (vgl. Anhang IV).

### **3.3. Nationale Verantwortung**

Der Kanton Solothurn weist mehrere Waldkomplexe und -gesellschaften von nationaler Bedeutung auf, welche im Kanton bedeutende Vorkommen oder Schwerpunkte haben (vgl. Anhang V). Von herausragender Bedeutung sind das ausgesprochen vielfältige Weissensteingebiet mit mehr als einem Viertel aller in der Schweiz vorkommenden Waldgesellschaften, die Jura-Gratföhrenwälder, die Traubenkirschen-Eschenwälder des Wasseramtes und die Auenkomplexe entlang der Aare und Emme.

Im Bereich der Jurawälder ist die Integration dieser Verantwortung weit fortgeschritten. Bei den Auen- und den Traubenkirschen-Eschenwäldern im Mittelland ist dagegen erst ein kleiner Teil der besonders schutzwürdigen Flächen ins bestehende Reservatsnetz integriert. Dort besteht deshalb ein grosser Handlungsbedarf.

### **3.4. Bestehendes Reservatsnetz**

Der Kanton Solothurn verfügt momentan über zwei verschiedene Arten von Reservaten im Wald. Gestützt auf das Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft wurden in jüngerer Zeit Waldreservate mit Waldreservatsvereinbarungen ausgeschrieben. Diese Reservate wurden meist nach einem

eher pragmatischen Ansatz ausgeschieden. Sie sind aber im Allgemeinen aus fachlicher Sicht gut begründet.

Daneben gibt es noch verschiedene kantonale Naturreservate im Wald ohne eine konkrete Waldreservatsvereinbarung, und damit ohne Auflagen für die Waldbewirtschaftung.

Die bestehenden Reservate werden differenziert nach den beiden beschriebenen Typen im Anhang VI aufgeführt.

### **3.4.1. Bestehende Waldreservate**

Der Kanton Solothurn verfügt dank der Umsicht der Forst- und Naturschutzorgane und dem politischen Willen im nationalen Vergleich bereits über ein gut ausgebautes Waldreservatsnetz. Insbesondere im Kettenjura ist es gelungen, ein repräsentatives Netz mit mehreren mittelgrossen Reservaten aufzubauen. Insgesamt bestehen per 01.01.2000 65 Waldreservate mit einer Gesamtfläche von 1'982 ha. Davon nehmen zwei grosse Reservate eine Fläche von 238 ha (2-A3, Dilitsch-Schofgraben) resp. 171 ha (2-A4, Sunnenberg) ein.

### **3.4.2. Bestehende kantonale Naturreservate**

Im Kanton Solothurn bestehen im Wald zur Zeit 38 kantonale Naturreservate mit insgesamt 682 ha Fläche. Viele davon sind heute faktisch Waldreservate, in anderen wird dagegen, ohne Naturschutzziele besonders zu berücksichtigen, Waldwirtschaft betrieben. Rechtlich sind in den kantonalen Naturreservaten keine Einschränkungen für die Waldwirtschaft vorgesehen.

Zehn der bestehenden Naturreservate weisen nationale Verantwortung auf, z.B. Hasenmatt (Selzach), Balmflue (Balm), Grien (Niedererlinsbach).

## **3.5. Repräsentanzbewertung für die Waldgesellschaften im Kanton Solothurn**

Die Anzahl Vorkommen pro Waldgesellschaft in Wald- oder kantonalen Naturreservaten wird mit der Vertretung der jeweiligen Gesellschaft im Kanton Solothurn verglichen. Auf Grund dieser Gegenüberstellung können Aussagen zur Repräsentanz einzelner Waldgesellschaften gemacht werden.

Die Bewertung erfolgt getrennt für:

- Waldgesellschaften, für welche der Kanton eine nationale Verantwortung trägt
- Häufige Waldgesellschaften
- Seltene Waldgesellschaften

Im Weiteren werden auch Aussagen zur Repräsentanz von Waldkomplexen gemacht. Darunter werden mit- und nebeneinander vorkommende typische Waldgesellschaften bei gleichen Standortverhältnissen verstanden (z.B. Auenwaldkomplexe).

Die detaillierte Zusammenstellung der Repräsentanzbewertung kann dem Anhang VII entnommen werden. Daraus lassen sich folgende Aussagen ableiten:

### **3.5.1. Repräsentanz der Waldgesellschaften, für welche der Kanton Solothurn nationale Verantwortung trägt**

Die Integration der oben genannten Waldgesellschaften ist im Bereich der Jurawälder weit fortgeschritten. Bei den Auen- und Traubenkirschen-Eschenwäldern im Mittelland ist dagegen erst ein kleiner Teil der aus nationaler Sicht besonders schutzwürdigen Flächen ins bestehende Reservatsnetz integriert. In den möglichen Grossreservatsgebieten Weissenstein und Passwang sind bereits zentrale Teilflächen in bestehenden Waldreservaten enthalten.

### **3.5.2. Repräsentanz der häufigen Waldgesellschaften**

#### **Jura**

Die kennzeichnenden und häufigen Waldkomplexe und -gesellschaften des Juras sind im bestehenden Reservatsnetz mit repräsentativen und auch grösseren Flächen vertreten.

Mässig bis schlecht vertreten sind aber insbesondere:

- Plateau-Buchenwald sub- und tiefmontan auf Hochflächen des Tafeljuras im Thierstein-Dorneck

#### **Mittelland**

Die häufigen und kennzeichnenden Waldmeister- und Hainsimsen-Buchenwälder des Mittellandes und alle Feuchtwälder sind ausgesprochen schlecht vertreten.

Schlecht oder gar nicht vertreten sind saure Buchenwälder und alle Feuchtwälder des Mittellandes, mit Ausnahme des mässig repräsentierten, bedrohten Schwarzerlenbruchwaldes.

Die Mittellandkomplexe sind durchwegs nur durch kleine und isolierte Flächen im Reservatsnetz vertreten, grössere Flächen von Buchenwaldkomplexen fehlen vollständig.

Mässig bis schlecht vertreten sind davon insbesondere:

- Mittlerer Buchenwald submontan auf Molasse/Moräne
- Saurer Buchenwald submontan auf Rissmoräne und Hochterrassenschotter im Gäu
- Mittlerer und saurer Buchenwald des Bucheggberges und des Limpachtalanges
- Mittlerer Buchenwald und Eschenwald auf Moränen im Wasseramt

### **3.5.3. Repräsentanz der seltenen Waldgesellschaften**

Hang- und Gratwälder des Juras sind mehrheitlich gut repräsentiert mit Ausnahme von Ahorn-Buchenwald, Lindenwald, Schachtelhalm-Fichtenwald, Orchideen-Föhrenwald und dem gänzlich fehlenden Pfeifengras-Föhrenwald. Der ebenfalls fehlende Hagebuchenwald hat nur ein nennenswertes Vorkommen am Engelberg (Starrkirch-Wil).

Die Auen-, Bruch- und Feuchtwaldkomplexe sind zwar mit einigen Flächen im bestehenden Reservatsnetz vertreten. Die in Reservaten integrierten Flächen nehmen aber nur einen kleinen Teil der Gesamtfläche dieser Waldgesellschaften ein.

Mässig bis schlecht vertreten sind davon insbesondere:

- Auenwaldkomplexe entlang des Aare- und Emmelaufes
- Hang- und Kretenwald hochmontan (Lebern, Thal, Thierstein, selten auch Gösgen und Blauen)
- Hang- und Kretenwald hochmontan am Weissenstein

### 3.6. Lücken im bestehenden Waldreservatsnetz

Auf Grund der Repräsentanzbewertung ergeben sich die folgenden konkreten Lücken im bestehenden Reservatsnetz:

- Völlig ungenügend und in ihren kantonalen Schwerpunktgebieten nur mit vier kleinen Reservaten vertreten sind die **Waldmeister-Buchenwälder des Mittellandes** (6, 7). Der an mittleren und sauren Buchenwäldern reiche Bucheggberg verfügt noch über kein einziges Waldreservat.
- Der submontane **Waldhirschen-Buchenwald** (8), der **Hainsimsen-** und der **Weissmoos-Buchenwald** (1, 2) sind im gesamten Kanton in keinem Reservat vertreten.
- Ungenügend repräsentiert sind **Hangfuss-** und **Bacheschen-Auenwald** (26, 27), insbesondere in kalkarmen Ausbildungen im Mittelland und in Rodersdorf.
- Mit nur einem Viertel der Fläche und der Vorkommen vertreten sind die seltenen und **bedrohten Auen- und Bruchwälder** (28, 29, 30, 44, 45). Angesichts der Bedeutung und Bedrohung dieser Flächen sind alle Restbestände hochgradig schutzwürdig.
- Wesentliche Flächen des sehr seltenen **Lindenmischwaldes** (25) fehlen als Waldreservate, insbesondere in den Bezirken Gäu und Gösigen; z.B. Leumental und Bränten (Oensingen), Halden (Oberbuchsitzen), Fridlistolz (Trimbach), Oltner Berg (Olten).
- Wichtige Flächen des extrem seltenen **Lerchensporen-Ahornwaldes** (22\*) fehlen als Waldreservate; z.B. Born (Olten), Graben (Trimbach), Mariasteinschlucht (Hofstetten).
- Keine einzige Fläche des sehr seltenen **Pfeifengras-Föhrenwaldes** (61) liegt bisher in einem Reservat.
- Wesentliche Flächen des seltenen **Orchideen-Föhrenwaldes** (62) fehlen als Waldreservate; z.B. Strittwald-Lissersberg (Balm/Günsberg), Friedau (Egerkingen), Schwang, Chalen, Cholholz (Welschenrohr), Nüselboden (Beinwil).
- Wesentliche Flächen des **Blockschutt-Fichtenwaldes** (48), insbesondere auch isolierte, nördliche Randvorkommen fehlen als Waldreservate; z.B. Tüfletenberg (Hochwald), Forst (Erschwil), Schattenberg (Holderbank).
- Wesentliche Flächen des seltenen **Ahorn-Buchenwaldes** (21) in der Weissensteinkette fehlen als Reservat; z.B. Rosselzholen (Bettlach), Schattsiten und Stallban (Selzach), Röti (Rüttenen).
- Das einzige nennenswerte Vorkommen von **Hagebuchenwald** (35) im Kanton am Engelberg (Starrkirch-Wil) liegt nicht in einem Reservat.

### 3.7. Konflikte in Waldreservaten mit anderen Waldfunktionen

Waldreservate stehen in einem Spannungsfeld mit den übrigen Waldfunktionen wie Holzproduktion, Schutzwald, Erholungsraum sowie der Jagd. Die verschiedenen Anforderungen an den Wald schliessen sich aber nicht grundsätzlich aus. Die Ausscheidung von Waldreservaten bedingt vielmehr eine Interessenabwägung mit den jeweiligen konkurrierenden Ansprüchen.

Bestehende Konflikte haben deshalb keinen Einfluss auf das anzustrebende Reservatsnetz. Sie sind aber entscheidend für die Realisierung der Reservate und für die Formulierung der Reservatsziele, die für jedes Reservat individuell festgelegt werden müssen. Im Fall von Konflikten, welche nur einen kleinen Teil des Reservates betreffen, erscheint dabei eine nach Teilflächen differenzierte Zielsetzung sinnvoll.

Im KONZEPT WALDRESERVATE SCHWEIZ sind die möglichen Konflikte und deren Ausmass detailliert beschrieben.

### **3.7.1. Konflikte mit der Schutzfunktion**

Wo eine Bedrohung durch Naturgefahren besteht, hat die Schutzfunktion des Waldes grundsätzlich Vorrang gegenüber anderen Zielen.

Zur Aufrechterhaltung der Schutzfunktion sind in den entsprechenden Wäldern im allgemeinen minimale Pflegemassnahmen nötig. Diese lassen sich unter Umständen im Sinne von Waldreservaten mit Eingriffen begründen. Weil naturnahe Wälder im allgemeinen kleinflächig stabil sind, nimmt der Handlungsbedarf mit zunehmender Naturnähe ab, womit sich die Ziele von Waldreservaten und von Schutzwäldern zu einem grossen Teil decken.

Es ist von Fall zu Fall abzuklären, inwieweit minimale Pflegemassnahmen mit den Reservatszielen vereinbar sind, oder ob allenfalls eine besondere Schutzfunktion Ausschlussgrund für ein Reservat ist. Das KONZEPT WALDRESERVATE SCHWEIZ liefert hierfür eine einfache Checkliste.

Bezogen auf den Kanton Solothurn sind vorwiegend der Schutz vor Steinschlag, Hochwasser und Erosion sowie der Schutz des Grundwassers von Bedeutung. Konflikte mit den Reservatszielen können vor allem beim Steinschlagschutz auftreten, da dort eine möglichst grosse Stammzahl angestrebt wird.

Führen Verkehrs- oder Wanderwege durch ein Waldreservat, so sind diese vor umfallenden Bäumen zu schützen. Dies bedingt minimale Sicherheitsschläge auf einem beidseitigen Streifen mit einer Breite von einer bis zwei Baumängen entlang von wichtigen Wegen.

Solche Eingriffe sind in den Reservatszielen detailliert festzulegen. Sie müssen durch den Werkigentümer getragen werden, dürfen aber nicht das Ausmass einer üblichen Holznutzung annehmen.

### **3.7.2. Konflikte im Zusammenhang mit Wild und Jagd**

Das Eidgenössische Waldgesetz fordert in Art. 27 Abs. 2 von den Kantonen, den Wildbestand so zu regeln, dass die natürliche Verjüngung der Wälder mit standortgerechten Baumarten ohne Schutzmassnahmen möglich ist. Demnach dürfen auch die Zielsetzungen eines Waldreservates nicht durch die Auswirkungen einer überhöhten Wilddichte gefährdet werden.

Folglich werden in gewissen Fällen Massnahmen zur Wildschadenverhütung nötig sein. Dabei werden sich Einzelschutz oder grossflächige Einzäunungen in Waldreservaten kaum eignen. Kleine Einzäunungen kommen höchstens für Kontroll- und Studienzwecke in Frage.

Eine Verkleinerung des Wildbestandes durch dessen Bejagung darf sich nicht nur auf die Fläche des Reservates beschränken, sondern muss regional angegangen werden.

Bei Überschneidungen von Waldreservaten mit Jagdbanngebieten sind in Absprache mit der Dienststelle Jagd und Fischerei Kanton Solothurn individuelle Lösungen zu suchen und in den Reservatszielen festzuhalten.

Folgende (geeignete) Waldreservatsflächen überschneiden sich mit Jagdbanngebieten:

Nr.	Gemeinde	Lokalname
3-A9	Aeschi	Erlenwald
3-B5	Rüttenen	Verenschlucht
3-B7	Luterbach	Schachen
3-B8	Deitingen/Subingen	Pfaffenweiher
3-B9	Aeschi	Chlepfibeerimoos
3-B13	Balm/Rüttenen	Balmflue
3-C55	Luterbach/Zuchwil/Derendingen/Biberist/ Gerlafingen	Emmenschachen
4-A8	Obergösgen	Schachen-Süd
4-A9	Obergösgen	Schachen-West
4-B9	Obergösgen	Schachen-West
4-C43	Obergösgen	Schachen-Süd

**Tabelle 3** Geeignete Waldreservatsflächen, die sich mit Jagdbanngebieten überschneiden.

### 3.7.3. Konflikte mit der Erholungsnutzung

Im Kanton Solothurn werden insbesondere die zentrumsnahen Wälder intensiv von Erholungssuchenden genutzt. Die wichtigsten Aktivitäten sind dabei

- Wandern
- Klettern
- Orientierungslauf / Jogging
- Mountainbiking
- Pilze sammeln
- Baden (Auen von Aare und Emme)

Während sich die im Wald bewilligungspflichtigen Veranstaltungen zum Teil nicht mit den Reservatszielen vereinbaren lassen, dürfte eine allgemeine Einschränkung der öffentlichen Zugänglichkeit nur in Ausnahmefällen sinnvoll sein. Oft können negative Auswirkungen der Freizeitnutzung bereits durch Beschränkung und Kanalisation der Besucherströme ausreichend abgeschwächt werden.

Als mögliche Massnahmen kommen beispielsweise in Frage:

- Sperren von Zufahrtswegen für den motorisierten Verkehr.
- Anlage von markierten Wegen und Ruheplätzen.
- Information der Besucher durch Hinweisschilder, Wegweiser.
- Einschränken der Zugänglichkeit zu sehr sensiblen Bereichen, insbesondere Überprüfen von Kletterrouten durch besonders gefährdete Felswandbereiche in Waldreservaten. Ev. Sperren von sehr wertvollen Gebieten und Kanalisierung der Kletterer (Kennzeichnen von Klettergebieten, Anlage von markierten Zustiegswegen).

Eine entsprechende Studie, wie sie vom SAC im Kanton Basel-Landschaft (umfasst auch die Bezirke Dorneck und Thierstein) bereits verwirklicht wurde, wäre auch in den südlichen Jurabezirken des Kantons Solothurn sinnvoll. Es ist auch eine Vereinbarung mit dem SAC denkbar, wie sie bereits im Bezirk Thal oder mit den Orientierungsläufern realisiert wurde.

## 4. Waldreservatskonzept

Ein komplettes Verzeichnis der bestehenden und geeigneten Waldreservate - aufgeteilt nach Bezirken - findet sich im Anhang VIII. Die bereits bestehenden Waldreservate sind mit x-Ay, die bestehenden Naturreservate mit x-By und die zusätzlich erwünschten und geeigneten Reservatsflächen mit x-Cy, x-Dy resp. x-Ey bezeichnet.

Die Ziffer x stellt dabei die Nummer der Karte (vgl. Kapitel 2.6) dar, auf der die Waldreservate dargestellt sind. Die Buchstaben A-E stellen den Waldreservatstyp (vgl. Kapitel 2.4) und die Ziffer y die Laufnummer des Reservates dar.

### 4.1. Geeignete Waldreservate

Auf Grund der Repräsentanzbewertung, der daraus abgeleiteten Lücken sowie der Vorkommen der verschiedenen Waldstandorte ergeben sich für das Waldreservatskonzept Kanton Solothurn die folgenden Schwerpunkte:

- Repräsentative Waldmeister-Buchenwaldreservate, v.a. in den Bezirken Bucheggberg, Wasseramt und Gäu.
- Reservate mit Hainsimsen- und Weissmoosbuchenwald im Mittelland, sowie tiefmontaner Waldhirschen-Buchenwald im Mittelland und auf Jurahochflächen im Thierstein-Dorneck (z.B. Blauen, Gempen).
- Weitere Reservate mit feuchtem Eschenwald, insbesondere auch in kalkarmen Ausbildungen in Tieflagen des Mittellandes und bei Rodersdorf.
- Ausscheidung von Reservaten in möglichst allen Auen- und Bruchwaldvorkommen, verbunden mit punktuellen Auenrenaturierungen.
- Neue und/oder zusätzliche Reservate zum Einbezug der bisher mangelhaft vertretenen, seltenen Waldgesellschaften im Reservatsnetz.

### 4.2. Geeignete Waldreservate mit besonderen Eingriffen

Waldreservate mit besonderen Eingriffen dienen der Förderung spezieller Arten und/oder der Erhaltung besonderer Waldstrukturen (z.B. Niederwald).

#### 4.2.1. Naturschutzbedingte Eingriffe

Im Gegensatz zu Waldreservaten beschränken sich Waldreservate mit besonderen Eingriffen auf ausgewählte Flächen mit speziellen Standortsbedingungen und erhöhtem Potenzial bezüglich Artenvielfalt oder bedrohten Arten. Dies sind im Kanton Solothurn trockene oder wechsellückige, flachgründige Hanglagen und sehr selten auch nasse Böden. Hier finden sich die besten Bedingungen für offene Waldstrukturen mit vielen spezialisierten und konkurrenzschwachen Arten und Lebensgemeinschaften. Im Kanton Solothurn sind dies vorzugsweise felsige Grat- und Hanglagen des Juras, oft mit Reliktarten offener Felsfluren (KONZEPT WALDRESERVATE SCHWEIZ 1998).

Die Notwendigkeit naturschutzbedingter Eingriffe in Waldreservaten ist Gegenstand von kontroversen Diskussionen in Forst- und Naturschutzkreisen.

Das Amt für Raumplanung, Abteilung Natur und Landschaft, und das Kantonsforstamt haben im Mai 2000 zu dieser Thematik eine Exkursion mit zahlreichen Experten durchgeführt. Diese vertraten teilweise sehr gegensätzliche Standpunkte. Konsens herrschte mindestens darüber, dass klare Ziele

formuliert werden, damit man überhaupt weiss, was erreicht werden soll. Im Grundsatz vertreten die Fachstellen des Kantons Solothurn die Ansicht, dass Eingriffe nur kleinflächig und ganz gezielt durchzuführen sind.

#### **a) Waldgesellschaften mit licht- und wärmeliebenden Arten**

Waldgesellschaften flachgründiger, extremer Standorte als Lebensraum zahlreicher, oft bedrohter licht- und wärmeliebender Arten sind naturgemäss besonders prädestiniert für naturschutzbedingte Eingriffe. Es sind dies insbesondere Standorte und Waldgesellschaften tieferer Lagen, da hier die Wuchsleistungen, und damit die Gefahr der Ausdunkelung, wesentlich grösser sind als in denjenigen höherer Lagen, z.B. Gratwälder der Weissensteinkette. Aus diesem Grund liegen die vorgeschlagenen Eingriffe im Kanton vorwiegend unterhalb von 1000 m Meereshöhe.

In den folgenden Waldgesellschaften sind naturschutzbedingte Eingriffe je nach Zielsetzung besonders prüfenswert:

- Flaumeichenwald (39)
- Gratföhrenwald (65, 67)
- Pfeifengras- und Orchideen-Föhrenwald (61, 62)
- Lindenmischwald (25)
- Blaugras-Buchenwald (16)
- Seggen-Buchenwald (10, 14, 15)

Wechselrockene Pfeifengras- und Orchideen-Föhrenwälder reagieren bei Auflichtungen fast immer mit einem starken Anstieg der lichtliebenden Arten aus der Verwandtschaft der Pfeifengraswiesen (Molinietum).

#### **b) Vorkommen besonderer Indikatorarten**

In der Regel fördern die Massnahmen zu Gunsten einer bedrohten Art, wie z.B. der Aspispiper, eine ganze Reihe von Pflanzen- und Tierarten mit ähnlichen Lebensraumansprüchen. Typische, schattenbewohnende und störungsanfällige Pflanzenarten des Waldes, z.B. Fichtenspargel oder Wintergrün, sind dagegen mit dem Nutzungsverzicht im Waldreservat gut bedient und benötigen keine spezifischen Eingriffe.

Im Anhang IX findet sich eine Zusammenstellung derjenigen geeigneten und bestehenden Waldreservate mit bekannten Vorkommen gefährdeter Indikatorarten, in welchen naturschutzbedingte Eingriffe vermutlich sinnvoll, zumindest aber genauer zu prüfen sind.

### **4.2.2. Erhaltung und Förderung besonderer Strukturen**

#### **a) Nieder- und Mittelwald**

Mittel- und Niederwaldreste sind sowohl Zeugen kulturhistorisch bedeutender Nutzungsformen wie auch strukturbedingt wertvolle Lebensräume. Die Erhaltung der wenigen Restvorkommen im Kanton Solothurn ist naturgemäss nur mit gezielten, regelmässigen Eingriffen möglich.

Tabelle 4 enthält die wenigen im Kanton Solothurn vorkommenden Nieder- und Mittelwald-Reste, welche sich durch eine besonders typische Struktur von den übrigen (ehemaligen) Nieder- und Mittelwäldern abheben.

Lokalname	Gemeinde	Typ
Gugen	Stüsslingen	Niederwald
Mahren	Lostorf	Niederwald
Wartenfels	Lostorf	Eichen-Hagebuchenbestand (niederwaldartig)
Guschenweid	Rohr	Niederwald
Brüel	Selzach	Mittelwald (eichenreich)
Niderholz	Metzerlen	Niederwald
Hinter Wald	Rodersdorf	Mittelwald (eichenreich)
Vorder Wald	Rodersdorf	Mittelwald

**Tabelle 4** Bekannte Mittel- und Niederwaldreste im Kanton Solothurn mit Notwendigkeit von periodischen Eingriffen zur Erhaltung der Struktur.

### b) Eichenreiche Bestände auf mittleren Buchenwaldstandorten

Auf ein paar wenigen Waldflächen stocken auf Standorten des Waldmeister-Buchenwaldes eichenreiche Altbestände von wenigen Hektar Fläche. Diese Bestände, mit heute fehlender oder ungenügender Eichenverjüngung, entwickeln sich naturgemäss in Richtung Buchenmischwald. Gezielte Verjüngungseingriffe zur Erhaltung der kulturhistorisch wie ökologisch (Lebensraum bedrohter, eichenspezifischer Insekten) wertvollen Bestände sind notwendig. Dabei ist die Art und Weise der Eingriffe mangels entsprechender Erfahrungen umstritten.

Nur wenige Eichen-Altbestände sind zur Zeit aus dem Kanton Solothurn bekannt. Sie sind in Tabelle 5 zusammengestellt. Beim Hinter Wald in Rodersdorf handelt es sich gleichzeitig um einen kürzlich durchforsteten Mittelwald.

Lokalname	Gemeinde	Typ
Hagberg	Olten	Eichenwald
Brüel	Selzach	Eichenwald
Hinter Wald	Rodersdorf	Eichenwald (Mittelwaldstruktur)
Vorder Wald	Rodersdorf	Eichenwald
Eichholz	Derendingen	Eichenwald

**Tabelle 5** Vorkommen von Eichen-Altbeständen im Kanton Solothurn.

### c) Alt- und totholzreiche Bestände auf mittleren Buchenwaldstandorten

Bereits die bestehenden Waldreservate ermöglichen mittelfristig eine beträchtliche Zunahme der ökologisch wertvollen und in ihrer Bedeutung zunehmend anerkannten Alt- und Totholzbestände. Grössere, speziell schutzwürdige Alt- und Totholzbestände auf mittleren Buchenwaldstandorten, welche mit den angewandten Kriterien zur Ausscheidung von Waldreservaten nicht erfasst wurden, sind nicht bekannt. Kleinere Alt- und Totholzinseln und bekannte Einzelbäume als Lebensraum von Höhlenbrütern und Fledermäusen im Wirtschaftswald können in der forstbetrieblichen Planung ausgewiesen und bei waldbaulichen Massnahmen entsprechend berücksichtigt werden.

## c) Auenwälder

In Auenwäldern können gezielte, mittelwaldartige Eingriffe zu Naturschutzzwecken sinnvoll sein, insbesondere wenn die natürliche Dynamik durch Absenken des Grundwasserspiegels und/oder Fernhalten periodischer Überflutungen gestört ist. Wesentliche Ziele sind dabei die Förderung von Weichhölzern, die Schaffung krautreicher, offener Bestände und die Entfernung von Fichtenaufforstungen.

### 4.2.3. Weitere mögliche Eingriffe

In Folge einer Abwägung der verschiedenen Interessen an den Wald können sich auch andere Eingriffe zu Gunsten der Schutzfunktion oder der Erholungsnutzung (Siehe oben, Kapitel 3.7) aufdrängen. Allfällig notwendige Eingriffe sollen minimal gehalten werden. Sie sind auf die jeweilige Zielsetzung der betroffenen Reservatsfläche abzustimmen und sind weiterhin in die Waldreservatsvereinbarung aufzunehmen.

## 4.3. Geeignete Grossreservate

Neben der Integration seltener und bedrohter, zumeist kleinflächig ausgebildeter Waldgesellschaften in die Waldreservatskonzeption ist die Schaffung von Grossreservaten mit einer repräsentativen Vertretung typischer und verbreiteter Waldkomplexe auf grösserer Fläche vordringlich. Gemäss dem KONZEPT WALDRESERVATE SCHWEIZ werden Waldreservate mit Flächen von mehr als 500 ha als Grossreservate bezeichnet. Das Konzept des Bundes erachtet die folgenden, zumindest teilweise im Kanton Solothurn liegenden Landschaftsräume hinsichtlich Grossreservate als geeignet:

### Jura

- Gempfen (SO/BL)
- Weissenstein (SO/BE)
- Passwang (SO)
- Blauen (SO/BL)
- Hauenstein-Wasserflue (SO/AG)

### Mittelland

- Bucheggberg (SO/BE)

Da besonders vielfältig und mit nationaler Verantwortung versehen, eignet sich das Weissensteingebiet in hohem Masse zur Schaffung eines Grossreservates. Im Passwanggebiet empfiehlt sich insbesondere das störungsarme und vielfältige Gebiet um die Hohe Winde und den Sonnenberg zur Schaffung eines Grossreservates. Die übrigen im Konzept genannten Räume weisen im Vergleich mit den Gebieten Weissenstein und Passwang weniger günstige Voraussetzungen aus und werden im Rahmen dieses kantonalen Waldreservatskonzeptes nicht als Grossreservate berücksichtigt.

### 4.3.1. Grossreservat Weissenstein

Ein Grossreservat Weissenstein könnte gemäss dem vorliegenden Konzept eine Fläche von insgesamt 1'329 ha umfassen. Davon sind bereits 610 ha auf sieben Teilflächen als Waldreservate realisiert, dazu kommen vier kantonale Naturreservate im Wald mit weiteren 100 ha. Falls diese in

Waldreservate umgewandelt werden, beträgt die realisierte Reservatsfläche bereits über die Hälfte eines möglichen Grossreservates. Als prioritär für die Realisierung eines Grossreservates werden 480 ha der verbleibenden 619 ha angesehen.

#### **4.3.2. Grossreservat Passwang**

Ein mögliches Grossreservat Passwang könnte nach den Vorstellungen des vorliegenden Konzeptes insgesamt eine Fläche von 450 ha umfassen. Gemäss nationalem Konzept würde der Sollwert hinsichtlich Waldfläche für ein Grossreservat knapp unterschritten. Davon sind bereits 70 ha auf einer Fläche als Waldreservat realisiert. Die verbleibenden 380 ha sind jedoch nicht als prioritär eingestuft.

#### **4.3.3. Differenzierte Zielsetzungen**

Je grösser die Fläche eines Waldreservates ist, desto wahrscheinlicher wird das Auftreten von Zielkonflikten. Es drängt sich daher insbesondere in Grossreservaten unter Umständen auf, Teilflächen mit individuellen und differenzierten Zielsetzungen auszuscheiden.

Es kommen zum Beispiel folgende Typen von Teilflächen in Frage:

- Flächen ohne Eingriffe (Waldreservat)
- Flächen mit Eingriffen im Sinne des Naturschutzes zur Förderung von Reptilien, Felsflora, Orchideen usw. (Waldreservat mit besonderen Eingriffen)
- Flächen mit Eingriffen im Sinne der Dauerwaldbewirtschaftung
- Flächen mit Eingriffen im Waldrandbereich (Waldrandvereinbarungen)
- Flächen mit Eingriffen aus Schutzgründen (z.B. Hochwasserschutz)
- Flächen mit Eingriffen aus Sicherheitsgründen (Sicherheitsschläge) entlang von Wegen/Strassen/Leitungen
- Entnahme von einzelnen Stämmen ausserordentlicher Holzqualität im Bereich von wichtigen Zufahrtswegen (Waldstreifen entlang Weg/Pufferstreifen)
- usw.

Die Flächen sind im Einzelfall zu definieren und planmässig festzuhalten. Die durchgeführten Eingriffe sind zu dokumentieren. Die Eingriffe sind bei der Festlegung der Abgeltung angemessen zu berücksichtigen.

### **4.4. Flächenbilanz**

Das vorliegende Waldreservatskonzept betrachtet insgesamt rund einen Viertel (25%) der Waldfläche des Kantons Solothurn als geeignet für Waldreservate. Von der Gesamtfläche geeigneter Waldreservate ist wiederum ein Viertel (6% der Gesamtwaldfläche) bereits als bestehende Waldreservate realisiert. Zusammen mit den bestehenden Naturreservaten im Wald ohne Waldreservatsvereinbarung entspricht dies einem Drittel (8% der Gesamtwaldfläche) der in diesem Konzept aufgezeigten Waldreservatsflächen.

Die folgende Tabelle liefert eine Übersicht zur Typenzuteilung (vgl. Kapitel 2.4) der bestehenden und geeigneten Waldreservatsflächen. Die einzelnen bestehenden und geeigneten Waldreservate sind in Anhang VIII aufgeführt und auf den Karten 1-4 zum Waldreservatskonzept Kanton Solothurn dargestellt.

Bezeichnung der Teilflächen (Typen)	Typ	ha	%
<b>Gesamtwaldfläche Kanton Solothurn</b>		<b>31 330</b>	<b>100</b>
Bestehende Waldreservate mit Vereinbarung	A	1 982	6,3
Bestehende kantonale Naturreservate ohne Waldreservatsvereinbarung	B	682	2,2
<b>Bestehende Wald- und Naturreservate insgesamt</b>		<b>2 663</b>	<b>8,5</b>
Seltene Waldgesellschaften und -komplexe	C	4 556	14,5
Naturnahe Ausbildungen von Waldmeister-Buchenwald im Mittelland	D	604	1,9
Geeignete Flächen von Hainsimsen-Buchenwald im Gäu	E	18	0,1
<b>Geeignete Waldreservatsflächen insgesamt</b>		<b>5 174</b>	<b>16,5</b>
<b>Bestehende und geeignete Waldreservatsflächen</b>		<b>7 842</b>	<b>25,0</b>

**Tabelle 6** Flächenbilanz Waldreservatskonzept Solothurn, Stand 01.01.2000.

Die regionale Verteilung der bestehenden und geeigneten Reservate wird im Anhang X getrennt nach Bezirken und Forstkreisen dargestellt.

Erwartungsgemäss sind die Flächenziele im Jura höher als im Mittelland.

Überdurchschnittlich hohe Flächenziele besitzen die Bezirke Lebern (rund 50%; Grossreservat Weissenstein), Wasseramt (rund 27%; nationaler Schwerpunkt Traubenkirschen-Eschenwald) und Thal (rund 27%; hoher Anteil Kettenjura mit mittelgrossen Reservaten). Unterdurchschnittliche Flächenziele weisen die Bezirke Dorneck, Olten und Gäu mit jeweils 10-15% der Bezirksgesamtwaldfläche auf.

Prozentual bereits am meisten Waldreservate realisiert haben die Bezirke Thal (11,7%), Gösgen (8.3%) und Thierstein (7.2%). Der Bezirk Thal hat mit gut 800 Hektaren die grösste Gesamtfläche an Waldreservaten realisiert, gefolgt von Thierstein (360 ha) und Lebern (240 ha). Der Bezirk Dorneck hat mit 5,8 % bestehenden Waldreservaten mehr als die Hälfte des Bezirkszieles von 10% realisiert.

Die geringsten Anteile an realisierten Waldreservaten weisen erwartungsgemäss die schwerpunktmässig im Mittelland liegenden Bezirke Bucheggberg (kein Waldreservat realisiert), Wasseramt und Olten auf, die eigentumsmässig klein strukturiert, jedoch forstlich sehr produktiv und gut erschlossen sind.

Die Betrachtung nach Forstkreisen spiegelt die bereits festgestellten Verteilungsmuster.

## 4.5. Bewertung der geeigneten Waldreservatsflächen

Wie bereits im Kapitel 2.3 erwähnt, werden zur Gewichtung der potenziell geeigneten Waldreservatsflächen die Zusatzkriterien Bedeutung und Priorität beigezogen. Daraus resultieren die bevorzugten Waldflächen, die kurzfristig für eine Umsetzung im Vordergrund stehen.

### 4.5.1. Bedeutung

Den folgenden Waldkomplexen und -gebieten kommt aus fachlicher Sicht eine sehr hohe Bedeutung (Bedeutung I) zu. Die entsprechenden Flächen sind auf den Karten 1-4 zum Waldreservatskonzept schraffiert dargestellt:

- Zusammenhängende Waldgebiete von national herausragender Vielfalt mit Vorkommen zahlreicher seltener Waldgesellschaften (Grossreservat Weissenstein).
- National bedrohte Waldgesellschaften, insbesondere alle Auenwaldkomplexe bzw. -reste, ferner Schwarzerlenbruchwald.
- Aus nationaler Sicht mit besonderer Verantwortung, insbesondere alle Bergföhrenwälder (weitgehend identisch mit dem oben genannten Schwerpunkt Weissenstein), Traubenkirschen-Eschenwald im Wasseramt, ferner Juragrätföhrenwald in seinem Verbreitungsschwerpunkt Balsthal-Delémont-Grenchen.
- Repräsentative Komplexe des Waldmeister-Buchenwaldes im Mittelland unter Einbezug der speziellen Ausbildung auf Schotter im Gäu und typische Vorkommen der Tafeljura-Ausbildung des Buchenwaldes in Gempfen und am Blauen.
- Vorkommen der im bisherigen Waldreservatsnetz fehlenden Hainsimsen-, Weissmoos- und Waldhirschen-Buchenwälder im Mittelland, am Jurafuss und im Thierstein/Dorneck, sowie des ebenfalls fehlenden Pfeifengras-Föhrenwaldes im Jura.
- Alle Restflächen von Nieder- und Mittelwald (siehe Reservate mit besonderen Eingriffen).
- Bekannte Vorkommen von Schlingnatter und Aspispiper in vorgeschlagenen Waldreservaten mit hoher Dringlichkeit von Auslichtungsmassnahmen.
- Noch nicht in Waldreservate umgewandelte kantonale Naturreservate.

### 4.5.2. Prioritäten

#### a) Angestrebter Zustand am Ende des laufenden Mehrjahresprogrammes Natur und Landschaft (2004)

Bis zum Ende des laufenden Mehrjahresprogrammes Natur und Landschaft im Jahr 2004 sollen schwergewichtig folgende Flächen als Waldreservate sichergestellt werden:

- Ergänzen bestehender Waldreservate im kantonalen Vorranggebiet Natur und Landschaft Grenchenberg-Weissenstein-Balmberg (Grossreservat Weissenstein); ca. 400 ha.
- Umwandeln bestehender kantonaler Naturreservate in Waldreservate; ca. 150 ha.
- Arrondieren bestehender Waldreservate; ca. 100 ha.
- Feuchtwälder im äusseren Wasseramt; ca. 50 ha.

Bei vollständiger Realisierung dieser Waldflächen zu Waldreservaten sind zusammen mit den bestehenden Waldreservaten knapp 10% der Gesamtwaldfläche als Waldreservate realisiert. Dies entspricht 3'082 ha Fläche oder fast 40% der geeigneten Gesamtreservatsfläche gemäss Konzept. Die weiteren prioritär als Waldreservate geeigneten Flächen sind im Anhang VIII speziell gekennzeichnet.

### **b) Anschlussprogramm Natur und Landschaft**

Im Jahr 2004 wird der Kantonsrat über ein Anschlussprogramm Natur und Landschaft zu entscheiden und somit auch darüber zu befinden haben, um wie viel die Zielgrösse von 10% angehoben werden soll, oder ob keine weiteren Waldreservate geschaffen werden sollen. Bei der Realisierung weiterer Waldreservate stehen folgende Flächen im Vordergrund:

- Weitere Ergänzungen bestehender Waldreservate im kantonalen Vorranggebiet Natur und Landschaft Grenchenberg-Weissenstein-Balmberg mit dem Ziel, ein Grossreservat Weissenstein zu realisieren.
- Schutz jener Waldtypen, für die der Kanton Solothurn insbesondere wegen deren Seltenheit oder Gefährdung eine nationale Verantwortung trägt, vor allem Feucht- und Auenwälder.
- Weitere Überführung bestehender kantonaler Naturreserve mit Regierungsratsbeschluss in Waldreservatsvereinbarungen.
- Weitere Arrondierung bzw. Abrundung bestehender Waldreservate.

## **5. Auswirkungen des Waldreservatskonzeptes**

### **5.1. Wirtschaftliche Auswirkungen von Waldreservaten**

Als Gegenleistung für die Ausscheidung von Waldreservaten entrichtet der Kanton aus dem Natur- und Heimatschutzfonds angemessene Beiträge an die Waldeigentümer. Damit wird sichergestellt, dass sich die Ausscheidung eines Waldreservates verglichen mit einer üblichen Holznutzung wirtschaftlich nicht negativ für den Waldeigentümer auswirkt. Der Kanton seinerseits erhält vom Bund Finanzhilfen für Massnahmen zum Schutz und Unterhalt von Waldreservaten.

Die Nutzung des Waldes ist ein legitimes und sinnvolles Anliegen der Gesellschaft, genau so wie der Schutz des Waldes u.a. mit der Sicherstellung von Waldreservaten. Der Wald soll dort, wo das aus Sicht von Gefahren- und Schadenpotenzial nötig ist, entsprechend gepflegt werden. Er soll bewirtschaftet werden zur Versorgung von Bevölkerung, Gewerbe und Industrie mit nachhaltig produziertem, ökologischem, einheimischem und nachwachsendem Rohstoff und Energieträger Holz und soll der Bevölkerung die Möglichkeit bieten, sich in naturnahem Raum zu erholen.

Bei der Ausscheidung und Realisierung von Waldreservaten ist deshalb eine Interessenabwägung mit den konkurrierenden Ansprüchen der Gesellschaft, insbesondere in den Bereichen Holzproduktion und Erholung sowie Naturgefahren vorzunehmen.

### **5.2. Auswirkungen für Grundeigentümer und Behörden**

Das vorliegende Waldreservatskonzept hat grundsätzlich keine rechtlich einschränkende Wirkung für die Grundeigentümer. Einschränkungen der Bewirtschaftung entstehen – nebst schon bestehenden gesetzlichen Auflagen – erst mit dem Abschluss einer konkreten Waldreservatsvereinbarung. Da diese Vereinbarungen für die Waldeigentümer freiwillig sind, entscheiden diese letztlich selber über die Realisierung von Waldreservaten.

Das Waldreservatskonzept beinhaltet die nachfolgenden Grundsätze, die sich an die Behörden richten:

- Die im kantonalen Waldreservatskonzept ausgeschiedenen Flächen sind von besonderer Bedeutung für den Naturschutz im Wald und stellen in diesem Sinne geeignete Waldreservatsflächen dar. Das Konzept ist für die Behörden verbindlich.
- Durch den Kanton werden nur in diesen ausgeschiedenen Flächen Waldreservate eingerichtet und unterstützt. Ausnahmen bildet der Einbezug angrenzender Gebiete ausserhalb der realisierten und geeigneten Reservate zur Gewährleistung von zweckmässigen Reservatsgrenzen. Nur in wohlbegründeten Ausnahmefällen können auch weitere, nicht im Konzept vorgesehene Flächen ausgeschieden werden.
- Die Einrichtung der Reservate soll auch weiterhin nach dem Grundsatz der gegenseitigen Freiwilligkeit erfolgen.
- Die geeigneten Waldreservate werden in den Waldentwicklungsplänen (WEP) aufgenommen und der Mitwirkung unterzogen.
- Die Festlegung von geeigneten Reservatsflächen im kantonalen Waldreservatskonzept hat für den Waldeigentümer keine zusätzlichen Einschränkungen hinsichtlich Bewirtschaftung, Erschliessung, Förderungsmassnahmen zur Folge. Auch die Begehbarkeit und Bejagung wird diesbezüglich nicht tangiert. Neue Wegprojekte in diesen Flächen werden im Rahmen des üblichen Bewilligungsverfahrens geprüft.

## 6. Umsetzung, mittelfristige Massnahmen

### 6.1. Schnittstelle zwischen Waldwirtschaft und Naturschutz

**Waldreservate** bilden als langfristig ausgerichtete Massnahme zwar das Kernstück der Anstrengungen zur Erhaltung und Förderung der Biodiversität im Wald. Sie sind aber nur als ein Teilaspekt des Naturschutzes im Wald zu verstehen, denn sie können ihre Wirkung nur dann voll entfalten, wenn eine gesamtheitliche und flächendeckende Strategie zur Erhaltung und Förderung der Biodiversität im Wald verfolgt wird. Eine solche Strategie hat sich nebst der Ausscheidung von Reservaten auch auf eine flächendeckende **naturnahe Waldbewirtschaftung** zu konzentrieren.

### 6.2. Instrumente der Umsetzung

Das kantonale Waldreservatskonzept ist auf eine Reihe von Umsetzungsinstrumenten angewiesen, mit deren Hilfe sich die geeigneten Reservatsflächen als rechtskräftige Waldreservate ausscheiden lassen.

Das Waldreservatskonzept bildet eine Grundlage für das laufende Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft des Kantons Solothurn sowie für dessen Anschlussprogramm ab dem Jahre 2004. Mindestens ebenso wichtige Umsetzungsinstrumente bilden die regionale Waldentwicklungsplanung sowie die Betriebspläne der betroffenen Forstbetriebe.

Im Rahmen der FSC-Zertifizierung haben sich die Waldeigentümer zudem verpflichtet, die Bestrebungen des Kantons zur Ausscheidung von Waldreservaten zu unterstützen.

Die wichtigsten Instrumente zur Umsetzung des Waldreservatskonzeptes werden nachstehend kurz beschrieben.

#### **Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft des Kantons Solothurn**

Mit der Übersicht von geeigneten Waldreservatsflächen stellt das Waldreservatskonzept den kantonalen Behörden und Waldeigentümern eine Grundlage für die Prüfung und Ausscheidung weiterer Reservate zur Verfügung. Mit der Unterteilung dieser Flächen nach Bedeutung und Prioritäten soll auch die zeitliche Abfolge der Reservatsausscheidung grob vorgegeben werden. Um das Ziel des Mehrjahresprogrammes Natur und Landschaft 1992-2004 – 10 % der Waldfläche des Kantons als Waldreservate zu sichern - erreichen zu können, soll sich die Ausscheidung von Waldreservaten bis zum Programmende im Jahr 2004 vorrangig auf die als prioritär bezeichneten Reservate sehr hoher Bedeutung konzentrieren (vgl. dazu die Karten 1-4 zum Waldreservatskonzept sowie das Kapitel 4.5.2).

Nach Ende des laufenden Mehrjahresprogrammes soll ab 2004 ein Anschlussprogramm der Weiterführung der bisherigen Waldreservatspolitik und der Verdichtung des Reservatsnetzes dienen. Unter anderem soll auch die bisherige Abgeltungspraxis überprüft und allenfalls angepasst werden. Vor allem aber soll das Reservatsnetz mit den verbliebenen geeigneten Flächen von sehr hoher Bedeutung ergänzt und nach Möglichkeit um geeignete Flächen hoher Bedeutung erweitert werden.

## **Regionale Waldentwicklungsplanung**

Die regionale Waldentwicklungsplanung ist ein wichtiges Instrument zur Umsetzung des kantonalen Waldreservatskonzeptes, weil sie der Abwägung und Abstimmung der verschiedenen Interessen und Ansprüche an den Wald dient. Hier haben alle interessierten und betroffenen Kreise die Gelegenheit, zum Waldreservatskonzept Stellung zu nehmen.

## **Betriebsplanung**

Den Waldeigentümern resp. Forstbetrieben kommt bei der Umsetzung des Waldreservatskonzeptes zweifellos eine Schlüsselposition zu. Sie entscheiden letztendlich über die Realisierung von Waldreservaten und sind auch unmittelbar davon betroffen. Der Förster ist sowohl für die Durchführung allfälliger Massnahmen wie auch für die Überwachung des Zustandes der Reservate sowie die Aufsicht verantwortlich.

Weil die Ausscheidung eines Reservates einen direkten Einfluss auf die Aktivitäten des betroffenen Betriebes ausübt, werden die Reservatsgrenzen und -ziele auch in die Betriebsplanung einfließen.

## **Richtplan**

Das Waldreservatskonzept macht Aussagen zu geeigneten Lagen und Standorten für Waldreservate. Diese räumlichen Festlegungen bilden die Grundlage für den Abschluss von Vereinbarungen nach dem Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft. Die Koordination mit anderen raumwirksamen Tätigkeiten erfolgt zweckmässigerweise auf der Richtplanungsebene. Deshalb ist der kantonale Richtplan mit den räumlich relevanten Aussagen des Waldreservatskonzeptes zu ergänzen und anzupassen.

## **6.3. Ausblick, zukünftige Arbeiten**

### **Schaffung weiterer Waldreservate**

Die bisherigen Anstrengungen, welche im Rahmen des Mehrjahresprogrammes Natur- und Landschaft unternommen wurden, sollen fortgesetzt werden. Die Verhandlungen mit den Waldeigentümern sollen die unter 4.5.2 genannten Prioritäten berücksichtigen.

### **Grossreservat Weissenstein**

Die Realisierung des Grossreservates Weissenstein soll sowohl wegen seiner grossen Bedeutung und auch aufgrund der komplexen Verhältnisse (grosse Reservatsfläche und damit entsprechend viele Betroffene) gezielt in Angriff genommen werden.

### **Auenrenaturierungen Emmenschachen**

Wegen der hohen Priorität von Auenrenaturierungen soll die Realisierbarkeit von Renaturierungen der Auen im Emmenschachen geprüft werden. Ein damit verbundenes Reservat ist in naher Zukunft anzustreben.

## **Umwandlung von Naturreservaten in Waldreservate**

Die bestehenden Naturreservate sollen in Waldreservate umgewandelt werden. Dabei sind gegebenenfalls die Grenzen und die Ziele zu überprüfen bzw. neu zu vereinbaren und zu präzisieren.

## **Überprüfung der bestehenden Waldreservate**

Die Ziele und Massnahmen der bestehenden Waldreservate sind vor allem im Hinblick auf eine allfällige Erfolgskontrolle zu überprüfen und falls nötig anzupassen, respektive zu präzisieren.

## **Überprüfung naturschutzbedingter Eingriffe**

Sowohl in den bestehenden wie auch in den neu ausgeschiedenen Waldreservaten sind die nötigen Eingriffe (siehe Kapitel 4.2) zu bestimmen und planmässig festzuhalten. Die ausgeführten Massnahmen sind zu dokumentieren.

## **Koordination mit angrenzenden Kantonen**

Um den Wert der Lebensräume und der einzelnen Waldreservate zu optimieren, ist eine minimale Abstimmung des Reservatsnetzes mit den angrenzenden Kantonen sinnvoll. Dies wird auch vom Bund im Konzept Waldreservate Schweiz gefordert.

Im vorliegenden Konzept (Karten) sind bereits konkrete Vorschläge für grenzüberschreitende Reservate angemerkt. Im Rahmen der Umsetzung des Waldreservatskonzeptes sind die Grenzen unter Berücksichtigung der Waldreservatskonzepte der angrenzenden Kantone wenn nötig anzupassen.

## **Erfolgskontrolle**

Das Konzept Waldreservate Schweiz verlangt eine Erfolgskontrolle hinsichtlich der Ziele des Waldreservatskonzeptes wie auch der konkreten Reservatsziele. Das Ziel der Überprüfungen und Beobachtungen besteht darin, Vollzug, Wirksamkeit und Effizienz von Massnahmen zu beurteilen und gegebenenfalls zu verbessern.

Für eine aussagekräftige Erfolgskontrolle müssen die folgenden Voraussetzungen erfüllt sein:

- Eindeutige und kontrollierbare Zielsetzungen für die einzelnen Objekte
- Klar festgehaltene und räumlich definierte Massnahmen
- Auf Zielsetzungen und Massnahmen bezogene, eindeutige Kontrollgrössen
- Klare Erfassung des Ausgangszustandes und der ausgeführten Massnahmen
- Periodische, mit dem Ausgangszustand vergleichbare Zustandserfassungen
- Erfassung von nicht geplanten Ereignissen oder Störungen

Weitere Angaben aus dem KONZEPT WALDRESERVATE SCHWEIZ zum Thema Erfolgskontrolle finden sich im Anhang XI.

## **Kostenschätzung und Abgeltung**

Der Kanton Solothurn hat für die Beiträge an Waldreservate seit Jahren ein bewährtes Modell. Dieses soll unverändert bis zum Auslaufen des Mehrjahresprogrammes Natur und Landschaft gelten. Die verwendeten Ansätze werden mit der Ablösung des laufenden Mehrjahresprogrammes durch dessen Anschlussprogramm in absehbarer Zeit überprüft und je nach Bedarf angepasst.

## Anhang

Anhang I	Typische Waldgesellschaften und -komplexe im Kanton Solothurn	36
Anhang II	Seltene Waldgesellschaften im Kanton Solothurn	38
Anhang III	Verbreitungssituation gefährdeter Waldgesellschaften	39
Anhang IV	Vorkommen seltener und bedrohter Pflanzen- und Tierarten in bestehenden und geeigneten Waldreservaten im Kanton Solothurn	40
Anhang V	National bedeutende Waldgesellschaften und –gebiete im Kanton Solothurn	43
Anhang VI	Bestehendes Reservatsnetz	45
Anhang VII	Repräsentanzbewertung bestehendes Reservatsnetz	48
Anhang VIII	Verzeichnis der bestehenden und geeigneten Waldreservatsflächen (Stand 01.01.2000)	50
Anhang IX	Bestehende und geeignete Waldreservate mit zu prüfenden naturschutzbedingten Eingriffen	62
Anhang X	Regionale Verteilung der bestehenden und geeigneten Waldreservate	63
Anhang XI	Minimalanforderungen des Bundes an die Erfolgskontrolle	66
Anhang XII	Literatur	68

# Anhang I Typische Waldgesellschaften und -komplexe im Kanton Solothurn

## a) Mittelland

		Waldkomplexe				
		Mittlerer Buchenwald submontan auf Molasse/Moräne	Saurer Buchenwald submontan auf Rissmoräne und Hochterassenschotter	Mittlerer und saurer Buchenwald auf Oberer Meeresmolasse	Mittlerer Buchenwald und stauassise Mulden mit Eschenwald auf Moränen	Auenwaldkomplexe
<b>Waldgesellschaften</b>						
<b>Name</b>	<b>Einheit nach E+K 72</b>					
Waldhainsimsen-Buchenwald	1	•	●	●		
Weissmoos-Buchenwald	2			•		
Hainsimsen-Waldmeister-Buchenwald	6	●	●	●	●	
Waldmeister-Buchenwald	7	●	•	●	●	
Waldm.-Buchenwald mit Rippenfarn	7*		●			
Waldhirsens-Buchenwald	8	●		●		
Aronstab-Buchenwald	11	•			●	•
Bergseggen-Buchenwald	15			•		
Ahorn-Eschenwald	26	•	•		●	
Seggen-Bacheschenwald	27	•		●		
Ulmen-Eschen-Hartholzauenwald	28					●
Zweiblatt-Eschenmischwald	29				•	●
Traubenkirschen-Eschenwald	30				●	•
Silberweiden-Auenwald	43					●
Seggen-Schwarzerlen-Bruchwald	44				•	•

## b) Jura

<b>Legende:</b>  = sehr verbreitet  = verbreitet  = seltener		<b>Waldkomplexe</b>					
		Hangwaldkomplexe sub- und tiefmontan auf mäßig tiefgründigen Böden	Hangwaldkomplexe sub- und tiefmontan auf skelettreichen, flachgründigen Böden	Plateau-Buchenwald sub- und tiefmontan auf Hochflächen des Tafeljuras	Kretenwald submontan auf flachgründigen Gratlagen	Hang- und Kretenwald hochmontan (ohne Weissenstein)	Hang- und Kretenwald hochmontan (Weissenstein)
<b>Waldgesellschaften</b>							
<b>Name</b>	<b>Einheit nach E+K 72</b>						
Waldmeister-Buchenwald	7	•		•			
Waldm.-Buchenwald auf Jurahochfl.	7j			●			
Waldhirschen-Buchenwald	8			●			
Lungenkraut-Buchenwald	9	●	●	●			
Immenblatt-Buchenwald	10	●	●	●			
Aronstab-Buchenwald	11	•					
Zahnwurz-Buchenwald	12	●	●		•	●	●
Linden-Buchenwald	13	●	●		•	•	
Alpendost-Buchenwald	13h					●	●
Weissseggen-Buchenwald	14	•	●		●		
Bergseggen-Buchenwald	15		•				
Blaugras-Buchenwald	16		•		●	●	●
Eiben-Buchenwald	17	•	•				•
Waldschwingel-Tannen-Buchenwald	18				•	●	●
Hainsimsen-Tannen-Buchenwald	19					•	•
Hochstauden-Tannen-Buchenwald	20					•	•
Ahorn-Buchenwald	21						•
Hirschzungen-Ahornwald	22		•			•	•
Lerchensporen-Ahornwald	22*	•					
Ahorn-Sommerlindenwald	25		•				
Alpenkreuzdorn-Eichenwald	39		•		●		
Blockschutt-Tannen-Fichtenwald	48		•			•	•
Schachtelhalm-Tannen-Fichtenwald	49						•
Pfeifengras-Föhrenwald	61				•		
Orchideen-Föhrenwald	62		•		•	•	
Knollendistel-Bergföhrenwald	63						•
Kronwicken-Föhrenwald	65				•	•	
Kronwicken-Bergföhrenwald	67						•
Bärlapp-Bergföhrenwald	70*						•

## Anhang II Seltene Waldgesellschaften im Kanton Solothurn

### Signatur:

Waldgesellschaft national gefährdet = (!)

Waldgesellschaft national stark gefährdet = (!!)

Name deutsch	Name lateinisch	Einheit nach E+K 72	Fläche in ha
<b>Seltene Waldgesellschaften</b>			
Waldhainsimsen-Buchenwald	Luzulo silvaticae-Fagetum	1(!)	64
Eiben-Buchenwald	Taxo-Fagetum	17	157
Ahorn-Buchenwald	Aceri-Fagetum	21	142
Hirschzungen-Ahornwald	Phyllitido-Aceretum	22	188
Seggen-Bacheschenwald	Carici remotae-Fraxinetum	27	178
Ulmen-Eschenhartholzauenwald	Ulmo-Fraxinetum	28(!)	80
Zweiblatt-Eschenmischwald	Ulmo-Fraxinetum listeretosum	29(!)	166
Traubenkirschen-Eschenwald	Pruno-Fraxinetum	30(!)	63
Alpenkreuzdorn-Eichenwald	Rhamno-Quercetum	39	87
Orchideen-Föhrenwald	Cephalanthero-Pinetum	62	76
Kronwicken-Föhrenwald	Coronillo-Pinetum	65	136
<b>Sehr seltene Waldgesellschaften</b>			
Bergseggen-Buchenwald	Carici-Fagetum caricetosum montanae	15	43
Hainsimsen-Tannen-Buchenwald	Luzulo silvaticae-Abieti-Fagetum	19	57
Ahorn-Sommerlindenwald	Aceri-Tiliatum	25*	34
Silberweidenauenwald	Salicetum albae	43 (!!)	9
Blockschutt-Tannen-Fichtenwald	Asplenio-Abieti-Piceetum	48	48
Schachtelhalm-Tannen-Fichtenwald	Equiseto-Abieti-Piceetum	49	25
Pfeifengras-Föhrenwald	Molinio-Pinetum	61	15
Knollendistel-Bergföhrenwald	Cirsio tuberosi-Pinetum montanae	63	14
Kronwicken-Bergföhrenwald	Coronillo-Pinetum montanae	67	14
<b>Extrem seltene Waldgesellschaften</b>			
Weissmoos-Buchenwald	Luzulo silvaticae-Fagetum leucobryetosum	2(!)	3
Lerchensporen-Ahornwald	Corydalido-Aceretum	22*	5
Mehlbeer-Ahornwald	Sorbo-Aceretum	23	2
Waldlabkraut-Hagebuchenwald	Galio silvatici-Carpinetum	35	2
Seggen-Schwarzerlen-Bruchwald	Carici elongatae-Alnetum glutinosae	44 (!!)	5
Föhren-Birken-Bruchwald	Pino-Betuletum pubescentis	45(!)	1
Submont. Plateau-Tannen-Fichtenwald	Bazzanio-Abieti-Piceetum	46	0,5
Bärlapp-Bergföhrenwald	Huperzio-Pinetum montanae	70*	0,4
<b>Zerstörte Waldgesellschaften</b>			
Ligustro-Pinetum*	Liguster-Föhrenwald	66	(0,4)

\*Der Liguster-Föhrenwald (66), heute nur noch von der Alten Aare zwischen Aarberg und Lyss BE und im Bündner Rheintal nachgewiesen, kam früher im Schachenwald (Schönenwerd) auf einer Fläche von 0,4 ha vor. Infolge der fehlenden Auendynamik ist die für trockenschottrige Kiesinseln kennzeichnende Gesellschaft heute zerstört und im Kanton nicht mehr vertreten.

## Anhang III Verbreitungssituation gefährdeter Waldgesellschaften

### a) national gefährdete Waldgesellschaften im Kanton Solothurn (nach KONZEPT WALDRESERVATE SCHWEIZ 1998)

Waldgesellschaft		Vorkommen
Name	Einheit nach E+K 72	
<b>Ulmen-Eschen-Hartholzauenwald</b> Ulmo-Fraxinetum	28	Entlang der Aare und Emme noch wichtige Restflächen von nationaler Bedeutung, durch beeinträchtigte Flussdynamik oft zu trocken. 60 % der Vorkommen liegen in den Auenwäldern entlang der Emme und sind teilweise stark verlichtet (Renaturierungsprojekt vordringlich), ein Drittel der kantonalen Vorkommen findet sich in den Aareschachen der Bezirke Gösgen und Olten, wobei eine bedeutende Fläche im Schachen bei Schönenwerd nicht geschützt ist. Gesamtfläche: 80 ha auf 25 Flächen.
<b>Zweiblatt-Eschenmischwald</b> Ulmo-Fraxinetum listeretosum	29	Die Auenausbildung findet sich vorzugsweise entlang der Aare und Emme mit 60 % der Fläche in den Aareschachen der Bezirke Gösgen und Olten. Gesamtfläche: 166 ha auf ca. 30 Flächen.
<b>Traubenkirschen-Eschenwald</b> Pruno-Fraxinetum	30	Nationaler Schwerpunkt dieser Gesellschaft in staunassen Mulden des Wasseramtes, wo 80 % der kantonalen Vorkommen zu finden sind. Gesamtfläche: 63 ha auf 21 Flächen (eine Fläche zerstört).
<b>Silberweiden-Auenwald</b> Salicetum albae	43	Nur noch kleinste, meist bandförmig entlang des Aareufers verlaufende Restflächen. Schwerpunkte mit 90 % der Restflächen im Bezirk Gösgen zwischen Dulliken und Niedererlinsbach. Kantonale Gesamtfläche: 9 ha auf 15 Flächen.
<b>Schwarzerlen-Bruchwald</b> Carici elongatae-Alnetum glutinosae	44	Wenige kleine und kleinste Restvorkommen im Wasseramt (Burgäschisee, Pfaffenweier), bei Selzach (Staatswald Hölzli), Obergösgen (Schachen) und bei Breitenbach (Lüssel). Gesamtfläche: 5 ha auf 9 Flächen.
<b>Föhren-Birkenbruchwald</b> Pino-Betuletum pubescentis	45	Nur eine einzige Fläche im Chlepfiberimoos (Burgäschi) von ca. 1 ha

### b) kantonal gefährdete Waldgesellschaften

Waldgesellschaft		Vorkommen
Name	Einheit nach E+K 72	
<b>Hainsimsen-Buchenwald</b> Luzulo-Fagetum	1	Vorkommen insbesondere im Schwerpunktgebiet Gäu mit 75 % der Fläche, welche grösstenteils in Fichtenbestände umgewandelt worden ist (Gesamtfläche 64 ha).
<b>Weissmoos-Buchenwald</b> Luzulo-Fagetum leucobryetosum	2	Mit insgesamt knapp 3 ha Fläche extrem selten. Bei standortgerechter Buchenpflanzung ist die Beeinträchtigung der bodensauren Buchenwälder mittelfristig reversibel.

## Anhang IV Vorkommen seltener und bedrohter Pflanzen- und Tierarten in bestehenden und geeigneten Waldreservaten im Kanton Solothurn

### a) Pflanzen

Pflanzenart deutsch	Pflanzenart lateinisch	RL	Vorkommen in bestehenden und geeigneten Waldreservaten
Rauhgras	<i>Achnatherum calamagrostis</i>	R	Roti Flue/Bärschwil, Pelzmüli/Seewen, Thierstein/Büsserach, Portiflue/Zullwil, Hegiberg/Trimbach, Ravellen und Brenten/Oensingen, Chluser Roggen/Balsthal
Bergsteinkraut	<i>Alyssum montanum</i>	R	Rämel/Kleinlützel, Chöppli/Hofstetten, Tannenflue/Hochwald, Portiflue/Nunningen
Milchweisser Mannschild	<i>Androsace lactea</i>	E	Hasenmatt/Selzach, Gwidemflue/Hägendorf
Astlose Graslilie	<i>Anthericum liliago</i>	R	Born/Olten, Säliflue/Starrkirch-Wil, Hegiberg/Trimbach, Chluser Roggen/Balsthal
Karpathen-Wundklee	<i>Anthyllis vulneraria</i> ssp. <i>carpatica</i>	V	Ruchen/Hägendorf, Höchi Flue/Egerkingen, Ravellen, Bränten und Roggen/Oensingen, Chluser Roggen/Balsthal
Oehrchen-Gänsekresse	<i>Arabis auriculata</i>	EX	Hegiberg/Trimbach
Felsen-Gänsekresse	<i>Arabis nova</i>	R	Hegiberg/Trimbach, Chluser Roggen/Balsthal
Langblättriges Hasenohr	<i>Bupleurum longifolium</i>	R	Stallflue/Selzach, Engelberg und Säliflue/Starrkirch-Wil
Kurzährige Segge	<i>Carex brachystachys</i>	R	Fälmenegg/Nunningen, Portiflue/Zullwil
Hallers Segge	<i>Carex halleriana</i>	R	Flueberg/Wisen, Hegiberg/Trimbach
Spornblume	<i>Centranthus angustifolius</i>	R	Hasenmatt SW/Selzach, Roggen/Oensingen
Bergkronwicke	<i>Coronilla coronata</i>	R	Ingelstein/Dornach, Sternenberg/Büren, Chanzel/Nuglar, Nettenberg/Grindel, Bränten/Oensingen, Chlus/Oberdorf
Gew. Steinmispel	<i>Cotoneaster integerrima</i>	R	Born/Olten, Säliflue und Engelberg /Starrkirch-Wil, Dotenberg und Rebenflue/Lostorf, Belchen/ Hägendorf, Ravellen/Oensingen
Dreizahn	<i>Danthonia decumbens</i>	V	Roti Flue/Bärschwil
Alpenseidelbast	<i>Daphne alpina</i>	E	Dilitschkopf/Oberdorf, Ravellen und Bränten/Oensingen, Höchi Flue/Egerkingen, Hornflue/Hägendorf, Erliflue und Hegiberg/Trimbach, Flueberg/Wisen, Rebenflue/Lostorf
Fluhröschen	<i>Daphne cneorum</i>	E	Landsberg/Bärschwil, Chluser Roggen/Balsthal, Roggen/Oensingen
Grenoblernelke	<i>Dianthus gratianopolitanus</i>	EU/R	Balmfluechöppli/Balm, Pechflue/Rüttenen, Säliflue und Engelberg/Starrkirch-Wil, Rebenflue/Lostorf, Hegiberg/Trimbach, Ravellen und Bränten und Roggen/Oensingen, Chluser Roggen, Falkenstein, Holzflue/Balsthal
Silberwurz	<i>Dryas octopetala</i>	E	Ruchen/Hägendorf
Alpenleberbalsam	<i>Erinus alpinus</i>	R	Tannenflue/Hochwald, Balmchopf/Nunningen, Portiflue/Zullwil
Buschaugentrost	<i>Euphrasia nemorosa</i>	E	Baflue/Grindel
Heideröschen	<i>Fumana procumbens</i>	V	Hegiberg/Trimbach (stark isoliert)
Behaarter Ginster	<i>Genista pilosa</i>	R	Chöppli/Hofstetten, Tüfleten/Dornach
Färberginster	<i>Genista tinctoria</i>	V	Burghollen (Rüchi)/Himmelried
Moosorchis	<i>Goodyera repens</i>	R	Roti Flue/Bärschwil, Portiflue/Zullwil
Schwarzwurzblättriges Habichtskraut	<i>Hieracium scorzoniferifolium</i>	E	Schartenflue/Gempfen
Schleifenblume	<i>Iberis saxatilis</i>	E	Ravellen und Bränten/Oensingen, Chluser Roggen/Balsthal (Schweiz nur hier)
Berglaserkraut	<i>Laserpitium siler</i>	R	Ravellen und Bränten/Oensingen, Chluser Roggen/Balsthal

Stein-Leinkraut	<i>Linaria alpina</i> ssp. <i>petraea</i>	R	Hasenmatt SW/Selzach
Thymian-Würger	<i>Orobanche alba</i>	V	Belchen/Hägendorf
Distel-Würger	<i>Orobanche reticulata</i>	E	Ruchen-Belchen und Gwidemflue/Hägendorf, Höchi Flue/ Egerkingen
Gamander-Würger	<i>Orobanche teucrii</i>	R	Chöppli/Hofstetten, Rütiflue/Rohr, Flueberg/Wisen
Mont Cenis-Rispengras	<i>Poa cenisia</i>	R	Hasenmatt-SW/Selzach (einziger FO im Jura!)
Buchsblättrige Kreuzblume	<i>Polygala chamaebuxus</i>	R	Ravellen und Bränten und Roggen/Oensingen, Chluser Roggen/Balsthal, Friedau und Höchi Flue/ Egerkingen
Aurikel	<i>Primula auricula</i>	E	Portiflue/Zullwil
Graufilzige Schlüsselblume	<i>Primula columnae</i>	V	Born/Olten, Säliflue und Engelberg/Starrkirch-Wil, Hegiberg/Trimbach, Ravellen, Brenten und Roggen/Oensingen, Chluser Roggen/Balsthal u.a.
Felsenweichsel	<i>Prunus mahaleb</i>	R	Chöppli/Hofstetten, Säliflue/Starrkirch-Wil, Vorberg/ Egerkingen, Ravellen, Bränten und Roggen/Oensingen, Chluser Roggen/Balsthal
Felsen-Johannisbeere	<i>Ribes petraeum</i>	E	Hasenmatt/Selzach
Blaugrüne Rose	<i>Rosa glauca</i>	V	Baflue/Grindel
Jundzills Rose	<i>Rosa jundzillii</i>	E	Ingelstein/Dornach
Kleinblütige Rose	<i>Rosa micrantha</i>	E	Schartenflue/Gempen
Jurabraunwurz	<i>Scrophularia juratensis</i>	R	Hasenmatt SW/Selzach, Roggen/Oensingen
Grosses Fettkraut	<i>Sedum telephium</i>	R	Born/Olten, Säliflue/Starrkirch-Wil
Hirschheil	<i>Seseli libanotis</i>	R	Tüfleten/Dornach, Born/Olten, Dottenberg/Lostorf, Hornflue und Gwidemflue/Hägendorf, Landsberg/ Bärschwil
Ysopblättriges Gliedkraut	<i>Sideritis hyssopifolia</i>	R	Balmfluechöppli/Rüttenen (stark isoliert)
Zwergmispel	<i>Sorbus chamaemespilus</i>	E	Hasenmatt/Selzach (isolierter Vorposten im Jura)
Traubengamander	<i>Teucrium botrys</i>	E	Belchen/Hägendorf, Roggen/Balsthal
Kleine Wiesenraute	<i>Thalictrum minus</i>	R	Flueberg/Wisen, Hegiberg/Trimbach, Höchi Flue/Egerkingen, Chluser Roggen/Balsthal
Bayrischer Bergflachs	<i>Thesium bavarum</i>	R	Ravellen , Bränten und Roggen/Oensingen, Chluser Roggen/Balsthal, Höchi Flue/Egerkingen
Weitere, verbreitetere Arten: <i>Campanula persicifolia</i> , <i>Rosa spinosissima</i> , <i>Teucrium chamaedrys</i> , <i>Laserpitium latifolium</i> , <i>Amelanchier ovalis</i> , <i>Asperula cynanchica</i> , <i>Tanacetum corymbosum</i> (nur Dorneck), <i>Helianthemum ovatum</i> , <i>Thlaspi montanum</i> , <i>Carex humilis</i> , <i>Melica ciliata</i> , <i>Orobanche hederæ</i> , <i>Cotoneaster tomentosus</i> , <i>Aster amellus</i> , <i>Peucedanum cervaria</i> .			
<b>Abkürzungen Rote Liste (RL)</b> (nach LANDOLT 91):			
EX	extinct	unmittelbar vom Aussterben bedroht	
EU	Europa	europaweit stark gefährdete Art	
E	endangered	stark gefährdet	
V	vulnerable	gefährdet	
R	rare	natürlicherweise selten	

## b) Reptilien

Lokalität	Gemeinde	Bemerkungen
<b>Schlingnatter</b> Dorfhollen Birtelhollen Schwang St. Wolfgang  Holzflue Leuenthal	Kleinlützel Kleinlützel Laupersdorf Balsthal  Balsthal Oensingen	Massnahmen bereits eingeleitet; auch bedeutendste Aspispiperpopulation
<b>Aspispiper</b> Balmflue Fäldmenegg Lingenberg Stierenberg Sunnenberg ob Glashütte Gipswerk Pechflue	Balm Nunnigen Büsserach Welschenrohr Mümliswil-Ramiswil Kienberg Rüttenen	Massnahmen bereits eingeleitet

## c) Vögel

Art	bevorzugtes Habitat	Vorkommen
Pirol	warme Auen- und Eichenwälder	Auenwälder entlang der Aare und Emme, Sackzelgwald (Gerlafingen), Hinter Wald (Rodorsdorf), vereinzelt andere
Mittelspecht	typische Eichenwaldart	Hinter Wald (Rodorsdorf), Rüttenen, Breitenbach, Büsserach (Einzelfunde), fehlt im Mittelland SO
Kleinspecht	warme Auen- und Eichenwälder	Sackzelgwald (Gerlafingen)
Haselhuhn	stufige Laubmischwälder	beidseits Chlus (Oensingen-Balsthal), Friedau-Höchi Flue (Egerkingen), nordwestlich Holderbank
Auerhuhn	stufige Nadelmischwälder störungsarm, stark bedroht	Schattsiten-Cholgraben-Rüschgraben (Selzach-Oberdorf)
Berglaubsänger	warme Laubwälder	an warmen Jurasüdhängen verbreitet, v.a Weissensteinsüdhang und Thal; neben Chablais VD/VS zweiter nationaler Schwerpunkt der Art
Rauhfußkauz	Nadelwald	Hasenmatt-Weissenstein (Selzach-Oberdorf)
Waldschnepfe	deckungsreiche Krautschicht	Weissenstein (Selzach-Oberdorf), NE Welschenrohr, Oberwald (Biberist) u.a.

## d) Insekten

Artname		Vorkommen
Kleiner Eichenbock	<i>Cerambyx scopolii</i>	Eihübel oder Rebenflue (Lostorf)
Laubholz-Säbelschrecke	<i>Barbitistes serricauda</i>	Pfaffenweiher (Subingen), Vorberg (Oberdorf), mehrfach in den Gemeinden Rickenbach, Hägendorf, Wangen und Lostorf
Kleiner Waldportier	<i>Hipparchia alcyone</i>	Holzflue (Balsthal); sehr stark gefährdete Art!
Segelfalter	<i>Iphiclidus podalirius</i>	Sunnenberg (Laupersdorf)

## Anhang V National bedeutende Waldgesellschaften und -gebiete im Kanton Solothurn

### a) national bedeutende Waldgesellschaften im Kanton Solothurn

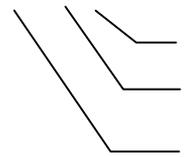
Waldgesellschaft		Vorkommen
Name	Einheit nach E+K	
<b>Ahorn-Buchenwald</b> Aceri-Fagetum	21	Im Jura nördlich des La Dôle selten gut ausgebildet, erreicht der Ahorn-Buchenwald an der Röti (Balm, Rüttenen) sein nördlichstes Vorkommen. Besonders schön ausgebildete Bestände am Dilitschkopf (Gänsbrunnen) und Schattsiten (Gänsbrunnen). Die Flächen an der Röti und Schattsiten liegen ausserhalb bestehender Reservate. Insgesamt 142 ha.
<b>Mehlbeer-Ahornwald</b> Sorbo-Aceretum	23	In der ganzen Schweiz selten und im Jura nur wenige Stellen. Im Kanton an drei Stellen mit knapp 2 ha. Das schönste Vorkommen an der Wandflue (Bettlach) sowie Balmflue (Balm) liegen in bestehenden Wald- bzw. Naturreservaten. Das nordöstlichste Vorkommen im Jura (Lissersberg (Günsberg)) liegt nicht in einem bestehenden Waldreservat.
<b>Auenwald-Komplexe</b> Weichholzaue und Hartholzauen	28,29,43	Der Aare- und Emme-Raum weist national bedeutende Auenvorkommen auf. Angesichts der Bedrohung und Seltenheit sind alle Auenwaldreste hochgradig schutzwürdig. Von insgesamt 31 festgestellten Auenwaldbeständen mit 316 ha Fläche sind erst ein Viertel (8 Flächen mit 76 ha, zwei davon Naturreservate) geschützt. Hier wird eine wesentliche Stossrichtung und Priorität bei der weiteren Umsetzung des Waldreservatskonzeptes deutlich.
<b>Traubenkirschen-Eschenwald</b> Pruno-Fraxinetum	30	Im südlichen Wasseramt wächst der Traubenkirschen-Eschenwald in einmaliger Häufung in 22 staunassen Mulden. Ein Vorkommen im Jungholzwald (Horriwil/Hersiwil) wurde kürzlich beim Neubau der Bahn 2000 ohne qualitativen Ersatz zerstört. Erst drei Vorkommen liegen in bestehenden Waldreservaten (Zinsibrunnen (Halten) und Erlenwald (Aeschi)) oder in einem Naturreservat (Pfaffenweiher (Subingen)).
<b>Knollendistel-Bergföhrenwald</b> Cirsio tuberosi-Pinetum montanae	63	Der Knollendistel-Bergföhrenwald auf rutschenden Mergelhängen ist vom Weissensteingebiet, dem Creux du Van NE, sowie von Adelboden und Kiental BE bekannt. Etwa 80 % der Gesamtfläche liegen im Weissensteingebiet (14 ha), verteilt auf 8 Flächen zwischen Impeeri (Selzach) und Chamben (Günsberg). Für die drei Flächen Burgbüel (Selzach) und Chamben (Balm und Günsberg) bestehen zur Zeit keine Reservatsvereinbarungen.
<b>Jura-Gratföhrenwald</b> Coronillo-Pinetum	65	Mehr als die Hälfte der Fläche des im südlichen Jura weitgehend fehlenden Jura-Gratföhrenwaldes liegt im Kanton Solothurn (136 ha). Ein grosser Teil davon findet sich in bestehenden und geplanten Waldreservaten (23 Vorkommen in bestehenden, 29 in erwünschten Waldreservaten).
<b>Jura-Gratbergföhrenwald</b> Coronillo-Pinetum montanae	67	Auf wenige der höchsten Juragipfel beschränken sich die Vorkommen des Bergföhrengratwaldes. Im Kanton Solothurn kommt die Gesellschaft mit 14 ha im Weissensteingebiet und isoliert am Schwang (Herbetswil) und am Rüttelhorn (Herbetswil) vor. Sieben Flächen liegen in bestehenden, drei in geplanten Waldreservaten.
<b>Bärlapp-Bergföhrenwald</b> Huperzio-Pinetum montanae	70*	Vom Crêt de la Neige auf sechs kleine Flächen über 1300 m in den Schweizer Jura ausstrahlend, ist das 0,4 ha winzige Vorkommen im bestehenden Waldreservat Hasenmatt (Selzach) stark isoliert. Kleinste, wenige Quadratmeter grosse Flächen finden sich zudem am Dilitschgrat (Gänsbrunnen, Waldreservat bestehend) und am Zwischenberg (Balm, Waldreservat erwünscht).

## b) National bedeutende Waldgebiete im Kanton Solothurn

<b>Waldgebiet</b>	<b>Beschreibung</b>
<b>Weissensteingebiet</b>	Die landschaftlich vielfältige und komplex gegliederte Weissensteinkette weist eine auch im nationalen Rahmen ausserordentliche Vielfalt an Waldstandorten auf, welche sich im Vorkommen von 32 verschiedenen Waldgesellschaften spiegelt. Auf engstem Raum gedeihen in zumeist naturnaher Ausbildung Flaumeichen-, Ahorn-Buchen-, Fichten- und Bergföhrenwald nebeneinander. Dies in bemerkenswert grossen und zusammenhängenden Waldflächen mit einer Reihe störungsarmer Talkessel. Die Vielfalt zeigt sich auch in einer beachtlichen Reihe floristischer und faunistischer Kostbarkeiten. Neben dem Auenschutz kommt der Ausscheidung eines Grossreservates Weissenstein in der Umsetzung des Waldreservatskonzeptes ebenfalls hohe Bedeutung zu.
<b>Passwanggebiet</b>	Das über den Weissenstein Gesagte gilt in abgeschwächter Form auch für das Passwanggebiet, das sich im Gegensatz zu zentralen Teilen der Weissensteinkette zudem durch eine verhältnismässig grosse Störungsarmut auszeichnet. Im Passwanggebiet sind 18 verschiedene Waldgesellschaften vertreten. Die Schaffung eines zweiten Grossreservates würde sich hier besonders positiv auswirken.

## Anhang VI Bestehendes Reservatsnetz

### a) Bestehende Waldreservate mit Vereinbarung (Stand 1.9.00)

Erläuterung Reservatsnumerierung:	
<b>1 - A3</b>	
	Laufnummer
	Reservatstyp (siehe Kapitel 2.4)
	Nummer Kartenblatt:
	1 = Thierstein-Dorneck
	2 = Thal
	3 = Wasseramt-Bucheggberg-Lebern
	4 = Gäu-Olten-Gösgen

Nr.	Gemeinde	Lokalname	Fläche (ha)	Gesellschaften	Bemerkungen
<b>Lebern</b>			<b>241,58</b>		
3-A2	Selzach/Lomm	Hasenmatt	19,04	12,13,14,16,17,18,20,21,22,48, 63,67,70*	Mt. Cenis-Rispengras
3-A3	Bettlach/Selzach	Wandflue-Stallflue	97,24	12,13,14,16,17,18,20,21,22,23, 48,65,67	Langblättriges Hasenohr
3-A4	Selzach	Impeeri	31,39	12,13,16,17,18,63,65,67	
3-A5	Bettlach	Bettlachstock	93,91	10,12,13,14,16,17,18,20,22,27, 65	
<b>Bucheggberg</b>			<b>-</b>		
<b>Wasseramt</b>			<b>27,60</b>		
3-A7	Derendingen	Eichholz-West	3,35	7	
3-A8	Halten/Heinrichswil	Zinsibrunnen-Herrenwald	7,08	7,11,26,27,30,44	
3-A9	Aeschi	Erlenwald	14,83	29,30,44	
<b>Thal</b>			<b>803,04</b>		
2-A1	Gänsbrunnen	Staatswald	18,39	12,13,16,18	
2-A2	Gänsbrunnen	Montpelon	14,86	12,13,16,18	
2-A3	Gänsb/Welsch/Rüttenen	Dilitsch-Schofgraben	238,27	12,13,16,18,19,20,21,22,48,49,63,67,70*	Alpenseidelbast
2-A4	Welsch/Herbet	Sonnenberg	171,76	10,12,13,14,16,18,48,65	
2-A5	Aedermannsd	Solterschwang	8,52	12,13,16	
2-A6	Aedermannsd	Geissflue	35,79	12,13,14,16,65	
2-A7	Aedermannsd	Karlisberg	13,42	10,12,14,22,65	
2-A8	Laupersdorf	Sonnenberg	69,89	12,13,14,39,65	
2-A9	Herbetswil	Riedgraben	14,28	12,13,16	
2-A10	Herb/Matzen	Horngraben	53,44	12,13,16,18,22,67	
2-A11	Herbetswil	Chamben	48,78	13,16,17,18,22,63,67	
2-A12	Balsthal	Haulenrain	20,72	10,12,13,14,16,39	
2-A13	Balsthal	Holzflue	27,38	13,14,16,25,39,65	Kleiner Waldportier, Schlingnatter, Aspiviper
2-A14	Balsthal	St. Wolfgang-Neufalkenstein	23,26	13,14,16,39,65	
2-A15	Balsthal	Chluser Roggen-Bänli	44,28	9,10,12,13,14,16,22,39,48,65	Grenoblernelke, Fluhröschen

Nr.	Gemeinde	Lokalname	Fläche (ha)	Gesellschaften	Bemerkungen	
<b>Gäu</b>			<b>86,89</b>			
4-A1	Oberbuchsiten	Halden	18,77	25,39		
4-A2	Kestenholz	Dickban	5,29	7,7*		
4-A3	Hä/Ri/Wang	Hornflue	62,83	9,10,12,13,14,16,18,22,65		
<b>Olten</b>			<b>54,01</b>			
4-A4	Olten/Kappel	Born-Rainban	34,30	7,9,10,12,13,14,16		
4-A10	Eppenberg-W	Schachen	18,46	28,29		
<b>Gösgen</b>			<b>227,67</b>			
4-A5	Niedererlinsb	Grien	14,87	28,29,43	Oehrchengänsekresse, Heideröschen, Hallers- Segge  Niederwaldstrukturen am Wartenfels Grenoblernelke, Alpen- seidelbast	
4-A7	Obergösgen	Aarfeld	7,37	29, 43		
4-A8	Obergösgen	Schachen-Süd	16,57	28,29,43		
4-A9	Obergösgen	Schachen-West	6,41	11,29,44		
4-A11	Trimbach	Hegiberg-Geissflue	21,26	12,13,14,16,39,65		
4-A12	Lostorf	Mahren	6,40	10,12,14		
4-A13	Lostorf	Dottenberg- Wartenfels	36,61	9,10,12,13,14,16,22,48		
4-A14	Lostorf	Rebenflue	18,61	10,14,16,62		
4-A15	Lostorf	Gross Chastel	5,71	9,10,12,16		
4-A16	Lostorf	Falkenstein	5,91	9,12		
4-A17	Lostorf	Burggraben	1,78	12,14,16		
4-A18	Lostorf	Burgflue-Hutzlen	40,19	12,14,22,39		
4-A19	Obererlinsb	Winterhalden	9,41	12,13,22,48		
4-A20	Obererlinsb	Häldeli	6,01	12,14		
4-A21	Kienberg	Gräben	7,70	12,13,27		
4-A22	Kienberg	Stellichpf	27,20	10,12,13,16,48		
4-A23	Lostorf	Birmatt	10,53	12		
<b>Dorneck</b>			<b>209,12</b>			
1-A1	Rodersdorf	Mösli	5,37	7,29,30		Behaarter Ginster, Ga- manderwürger  Bergkronwicke  Behaarter Ginster
1-A2	Hofstetten	Chöppli	19,48	7,9,10,13,14,16,39		
1-A3	Metzerlen	Challplatten	18,01	9,10,12,13,14,17,18,22		
1-A5	Dornach	Dorneck	7,84	10,12,13,14,39		
1-A6	Dornach	Riederer	10,29	9,10,11,12,14		
1-A7	Dornach	Ingelstein-Schartenfl.	24,72	10,12,13,14,16,22,22*,25,39,65		
1-A8	Büren/Nuglar	Bürenflue-Herrenb.	63,97	10,12,13,14,16,22,25,39		
1-A9	Dornach	Tüfleten	11,89	9,10,12,13,14,16,26,27,39		
1-A10	Seewen	Fulnauweid	12,73	12,13,22		
1-A11	Himmelried	Homberg	18,49	10,13,14		
1-A12	Seewen	Imberg	16,33	9,10,12,13,14,39		
<b>Thierstein</b>			<b>331,79</b>			
1-A4	Kleinlützel	Dorfhollen	43,41	10,12,13,14,16,65	Schlingnatter	
1-A13	Himmelried	Chaltbrunnental	47,85	10,11,12,13,14,22*,26		
1-A14	Breitenbach	Lenenchöppli	11,08	10,12,13,22,27,46,62	Aspiviper  Fluhröschen	
1-A15	Meltingen	Spanholz	9,23	14,16		
1-A16	Büsserach	Lingenberg	65,21	10,12,13,14,16,25,39,65		
1-A19	Meltingen	Meltingerberg-Nord	16,99	10,12,13,14,18		
1-A20	Meltingen	Meltingerberg-Süd	16,34	10,12,13,14,16		
1-A21	Beinwil	Windenloch	69,62	12,13,14,16,17,18,22,49,62		
1-A22	Bärschwil	Landsberg-Roti Flue	52,06	12,13,14,16,25,39,65		
<b>Total Kanton Solothurn</b>			<b>1981,70</b>			

## b) Bestehende Naturreserve (Regierungsratsbeschlüsse)

Nr.	Gemeinde	Lokalname	Fläche (ha)	Gesellschaften	Bemerkungen
<b>Lebern</b>			<b>204,66</b>		
3-B1	Selzach	Hasenmatt-Ost	7,70	21	Aspiviper
3-B2	Selzach	Hasenmatt-Süd	10,80	12,13,20	
3-B3	Selzach	Wagnerban	20,09	13,16,17,18,20	
3-B4	Oberdorf/Rütt	Vorberg-Pechflue	65,31	2,13,14,16,17,18,22,39,65	
3-B5	Rüttenen	Verenenschlucht	13,84	7,9,10,13,15	
3-B6	Selzach	Eichacher-Altreu	5,25	43	
3-B13	Balm/Rüttenen	Balmflue	81,67	12,13,16,18,20,22,23,48,49,63,65,67	
<b>Bucheggberg</b>			<b>1,81</b>		
3-B10	Gächliwil	Dorf	1,40	30	
3-B11	Nennigkofen	Inseli	0,41	43	
<b>Wasseramt</b>			<b>19,79</b>		
3-B7	Luterbach	Schachen	9,40	28,29	
3-B8	Deit/Sub	Pfaffenweier	6,09	7,29,30,44	
3-B9	Aeschi	Chlepfibeerimoos	1,32	45	
3-B12	Deitingen	Moosacher	2,98	6,7,11,27,29	
3-B14	Biberist	Unter Biberist	2,34	28,29	
<b>Thal</b>			<b>125,24</b>		
2-B1	Mümliswil	Chatzensteg	10,27	12,13,16,65	Fluhröschen, Traubengamander
2-B2	Herbetswil	Sonnenberg-Hammer	32,70	10,12,14,16,39,65	
2-B3	Balsthal	Falkenstein-Roggen	46,66	9,10,12,13,14,16,22,39,65	
2-B4	Balsthal	Hinterflue	15,75	9,10,12,13	
2-B5	Matzendorf	Horngraben	2,38	10,12,13,14	
2-B6	Herbetswil	Riedgraben	5,64	9,12,16,18	
2-B7	Welschenrohr	Cholholz	11,84	9,10,14	
<b>Gäu</b>			<b>137,7</b>		
4-B1	Egerkingen	Vorberg	43,47	25,39	einzigartige Ausbildung
4-B5	Oensingen	Ravellen-Bränten	68,92	7,9,10,11,12,13,14,16,25,27,39,65	
4-B6	Oensingen	Roggen	22,52	12,14,16,62	
4-B8	Oltten	Höfli	1,25	28	
4-B12	Egerkingen	Holzhubel	2,39	9,10	
4-B13	Wolfwil	Weier	0,40	7	
<b>Oltten</b>			<b>93,65</b>		
4-B2	Hägendorf	Tüfelsschlucht	51,98	9,10,12,13,14,16,22,65	Erholungsnutzung
4-B10	Walterswil	Mattental	2,05	6,9,10,11,13	
4-B11	Oltten	Oltner Berg	39,62	9,10,12,13,14,16,22,22*,25	
<b>Gösgen</b>			<b>43,70</b>		
4-B3	Wisen	Flueberg	15,27	12,14,16,25,65	Alpenseidelbast, Hallers-Segge
4-B7	Lostorf	Wätterbüel	2,13	11,27	
4-B9	Obergösgen	Schachen-West	11,43	11,28,29	
<b>Dorneck</b>			<b>21,42</b>		
1-B1	Hofstetten	Flüeberg	13,39	9,10,14	
1-B2	Hofstetten	Chälengraben	8,03	8,12,22	
<b>Thierstein</b>			<b>34,18</b>		
1-B3	Erschwil	Chalmbrunnen	7,99	62	
1-B4	Bärschwil	Stritteren	1,26	27	
1-B5	Nunningen	Chäppeli	5,41	14,16	
1-B6	Nunningen	Fäldmensegg	19,52	12,13,16,17,18,22,65	
<b>Total Kanton Solothurn</b>			<b>682,15</b>		

## Anhang VII Repräsentanzbewertung bestehendes Reservatsnetz

### Legende zur Spalte Repräsentanz

gut bis sehr gut vertreten	++
mässig vertreten	+
ungenügend vertreten	-
stark untervertreten	--
gar nicht vertreten	0

### a) Repräsentanz der nationalen Verantwortungen

Waldgesellschaft	Nummer nach E+K	Vorkommen Kt. SO	Vorkommen in bestehendem		noch zu integrierende Vorkommen	Repräsentanz
			Waldreservat	Naturreservat		
<b>Jura</b>						
Ahorn-Buchenwald	21	22	3	2	6 <sup>3)</sup>	+
Mehlbeer-Ahornwald	23	3	2		1	++
Knollendistel-Bergföhrenwald	63	7	3	1	3	++
Jura-Gratföhrenwald	65	70 <sup>1)</sup>	17	6	29 <sup>2)</sup>	++
Jura-Gratbergföhrenwald	67	11	6	1	4	++
Bärlapp-Bergföhrenwald	70*	3	2	-	1	++
<b>Mittelland</b>						
Ulmen-Eschenaue	28	25	4	2	19	-
Zweiblatt-Eschenaue	30	22	3	2	17	--
Silberweidenaue	43	15	3	3	9	-
Schwarzerlenbruch	44	9	3	2	4	-
Föhren-Birkenbruch	45	1	-	1	-	++

<sup>1)</sup> Schätzung.

<sup>2)</sup> Die übrigen Vorkommen sind so kleinflächig, dass eine Integration in Waldreservate nicht erheblich ist.

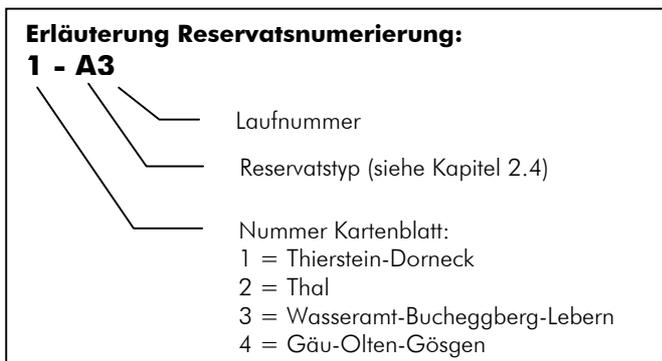
<sup>3)</sup> Die übrigen 9 Vorkommen des Ahorn-Buchenwaldes (21) sind wenig typisch, fichtenreich und/oder beweidet. Deshalb ist ihre Vertretung in Waldreservaten nicht erheblich.

### b) Repräsentanz häufiger Waldgesellschaften

Waldgesellschaft	Nummer E+K	Anzahl Vorkommen in bestehenden		Fläche Kt. SO in ha	Anteil in %	Repräsentanz
		Waldreservaten	Naturreservaten			
Hainsimsen-Waldmeister-Buchenwald	6	-	2	607	1,98	--
Waldmeister-Buchenwald	7	7	5	5919	19,27	--
Waldhirschen-Buchenwald	8	-	1	1361	4,43	0
Lungenkraut-Buchenwald	9	12	6	3768	12,27	+
Immenblatt-Buchenwald	10	29	8	2229	7,26	++
Aronstab-Buchenwald	11	4	3	582	1,90	-
Zahnwurz-Buchenwald	12	47	11	7888	25,68	++
Linden-Buchenwald	13	45	9	1914	6,23	++
Weissegg-Buchenwald	14	37	9	1306	4,25	++
Blaugras-Buchenwald	16	39	9	569	1,89	++
Waldschwingel-Tannen-Buchenwald	18	14	2	2223	7,24	+
Hochstauden-Tannen-Buchenwald	20	4	1	320	1,04	-
Ahorn-Eschenwald	26	3	-	387	1,26	-
<b>Total Anteil an der kantonalen Gesamtwaldfläche</b>					<b>94,70</b>	

<b>c) Repräsentanz seltener Waldgesellschaften</b>						
<b>Waldgesellschaft</b> <small>(!) = gefährdete Waldgesellschaft</small>	<b>Nummer nach E+K</b>	<b>Anzahl Vorkommen in bestehenden</b>		<b>Fläche Kt. SO in ha</b>	<b>Anteil in %</b>	<b>Repräsentanz</b>
		<b>Waldreservaten</b>	<b>Naturreservaten</b>			
<b>seltene Waldgesellschaften</b>						
Waldhainsimsen-Buchenwald	1	-	-	64	0,21	--
Eiben-Buchenwald	17	9	1	157	0,51	+
Ahorn-Buchenwald	21	3	2	142	0,47	-
Hirschzungen-Ahornwald	22	19	3	188	0,61	++
Seggen-Bacheschenwald	27	6	2	178	0,58	--
Ulmen-Eschenhartholzauenwald	28(!)	3	2	80	0,26	--
Zweiblatt-Eschenmischwald	29(!)	5	4	166	0,54	--
Traubenkirschen-Eschenwald	30(!)	3	2	63	0,21	--
Alpenkreuzdorn-Eichenwald	39	16	5	87	0,28	++
Orchideen-Föhrenwald	62	3	2	76	0,25	-
Kronwicken-Föhrenwald	65	17	7	136	0,44	++
<b>sehr seltene Waldgesellschaften</b>						
Hainsimsen-Tannen-Buchenwald	19	1	-	57	0,19	--
Ahorn-Sommerlindenwald	25 (!)	6	4	34	0,11	-
Silberweidenauenwald	43(!)	1	3	9	0,03	--
Blockschutt-Tannen-Fichtenwald	48	8	1	48	0,16	+
Schachtelhalm-Tannen-Fichtenwald	49	2	1	25	0,08	-
Pfeifengras-Föhrenwald	61	-	-	15	0,05	0
Knollendistel-Bergföhrenwald	63	3	1	14	0,05	++
Kronwicken-Bergföhrenwald	67	6	1	14	0,05	++
<b>extrem seltene Waldgesellschaften</b>						
Weissmoos-Buchenwald	2	-	-	3	0,01	0
Lerchensporn-Ahornwald	22(!)	2	2	5	0,02	+
Mehlbeer-Ahornwald	23	1	1	3	0,01	++
Waldlabkraut-Hagebuchenwald	35	-	-	2	0,01	0
Seggen-Schwarzerlen-Bruchwald	44(!)	3	2	5	0,02	+
Föhren-Birkenbruchwald	45(!)	-	1	1	0,01	++
Submontaner Plateau-Tannen-Fichtenwald	46	1	-	0,5	0,00	++
Bärlapp-Bergföhrenwald	70(!)	2	-	0,5	0,00	++
<b>Total Anteil an der kantonalen Gesamtwaldfläche</b>					<b>5,30</b>	

## Anhang VIII Verzeichnis der bestehenden und geeigneten Waldreservatsflächen (Stand 01.01.2000)



### Lebern

Nr.	Gemeinde	Lokalname	Fläche (ha)	Gesellschaften nach E+K 72	Priorität X=hoch	Bemerkungen
3-A2	Selzach/Lomm	Hasemnatt	19,04	12,13,14,16,17,18,20,21,22,48,63,67,70*		Mt. Cenis-Rispengras
3-A3	Bettlach/Selzach	Wandflue-Stallflue	97,24	12,13,14,16,17,18,20,21,22,23,48,65,67		Langbl. Hasenohr
3-A4	Selzach	Impeeri	31,39	12,13,16,17,18,63,65,67		z.T. Res. m. Ingr.
3-A5	Bettlach	Bettlachstock	93,91	10,12,13,14,16,17,18,20,22,27,65		
3-B1	Selzach	Hasenmatt-Ost	7,70	21		Ergänzung 3-A2/ 2 Teilflächen.
3-B2	Selzach	Hasenmatt-Süd	10,80	12,13,20		Ergänzung 3-A2/ 2 Teilflächen
3-B3	Selzach	Wagnerban	20,09	13,16,17,18,20		Ergänzung 3-A3/ 10 Teilflächen
3-B4	Oberdorf/Rütt	Vorberg-Pechflue	65,31	2,13,14,16,17,18,22,39,65		Aspiviper
3-B5	Rüttenen	Verenenschlucht	13,84	7,9,10,13,15		
3-B6	Selzach	Eichacher-Altreu	5,25	43		
3-B13	Balm/Rüttenen	Balmflue	81,67	12,13,16,18,20,22,23,48,49,63,65,67		
3-C0	Gren/Bettl/Selz/Lomm/Oberd/Rütt/Gänsbr/Welsch	Weissenstein	1029,02	9,10,12,13,14,15,16,17,18,19,20,21,22,23,25,26,27,39,48,49,61,62,63,65,67,70*	(X)	Auerhuhn
3-C1	Balm/Günsberg	Stritwald-Lissersberg	193,69	12,13,16,17,18,19,20,27,62,63,67	(X)	
3-C2	Günsberg	Bann	1,34	30		
3-C3	Kammersr/Gün	Graben	15,08	6,7,11,27		
3-C4	Flumenthal	Siggern-Aareufer	10,22	7,11,27,29	X	
3-C5	Flumenthal/Deit	Mösli	24,56	29	X	
3-C8	Riedholz/Feldbr	Inseli	9,32	26,27		
3-C9	Feldbr/Rüttenen	Martinsflue-Winterhalden	241,87	6,7,8,9,10,11,12,13,14,15,26,27		
3-C10	Rüttenen	Jungbann	7,67	7,9,11		

Nr.	Gemeinde	Lokalname	Fläche (ha)	Gesellschaften nach E+K 72	Priorität X=hoch	Bemerkungen
3-C11	Bettlach	Stadtallmend	2,66	29,30	X	
3-C12	Selzach	Hölzli	1,55	44	X	
3-C15	Selzach	Burgbüel	12,06	12,13,14,16,63	X	
3-C16	Selzach	Impeeri-Süd	11,70	12,13	X	Ergänzung 3-A4
3-C17	Selzach/Bettlach	Brüggli	11,02	12,13,18,27	X	Verbindung 3-A4 zu 3-A5
3-C18	Bettlach	Stockholen	9,16	12,13		Ergänzung 3-A5
3-C19	Bettlach	Gäschler-Ratflue	61,13	12,13,14,16,17,18,25	X	
3-C20	Bettlach	Rosselzholen	2,66	21	X	Ergänzung 3-C19
3-C21	Grenchen	Längenschwang	56,34	18,20,21,22		
3-C22	Grenchen	Bürgenschwängli	9,56	20,49		
3-C23	Grenchen	Romattenschwang	11,05	49		
3-C24	Grenchen	Witeli	15,78	12,14,39		
3-C25	Selzach	Brüel	18,34	6,7		Eichenwald
3-C26	Selzach	Inseli-Witi	2,89	28,29,43	X	
3-D1	Riedholz/Feldbr	Weiterrain	11,54	6,7,8,11		
<b>Total Lebern</b>			<b>2216,45</b>			

Anteil an: 2-A3; Dilitsch-Schofgraben  
2-A11; Chamben  
2-C28; Solmattwald  
Prioritär: 39 ha, davon Auen 36 ha  
Prioritär Weissenstein: 96 ha

## Bucheggberg

Nr.	Gemeinde	Lokalname	Fläche (ha)	Gesellschaften nach E+K 72	Priorität X=hoch	Bemerkungen
3-B10	Gächliwil	Dorf	1,40	30		
3-B11	Nennigkofen	Inseli	0,41	43		
3-C13	Lüsslingen	Rechen	3,27	28	X	Carex pilosa
3-C32	Bibern	Lochgraben	12,29	7,27		
3-C33	Gosswil	Aenerholz	1,44	1,6		
3-C34	Gosswil/Hess	Mülirain	1,82	1,2,6,7,27		
3-C35	Lütterswil	Mülital	2,73	1,6,7		
3-C36	Schnottwil	Hubel	8,72	7,27		
3-C37	Schnottwil	Eimatten	17,72	7,29		
3-C38	Schnottwil	Schlattrain	7,67	26,27		
3-C39	Schnottwil	Fudenrain	2,00	26		
3-C40	Balm	Rappenstübli	9,48	1,6,7,15,27		
3-C41	Messen	Chräienberg	10,28	6,7,9,11,15,26,29		
3-C42	Oberramsern	Hundsnest	3,36	1,6		
3-C43	Oberramsern	Ramserenberg	4,11	7,27		
3-C44	Ob-/Unterrams	Oberseil	1,86	7,15		
3-C45	Unterramsern	Fettal	12,11	1,6,7		
3-C46	Unterramsern	Kamel	2,79	27		
3-C47	Aetingen	Fröscheren	4,05	1,6,7		
3-C48	Aetingen	Altschloss	2,20	7,27		
3-C49	Kyburg-Buch	Chibberghölzli	10,87	7,8		
3-D3	Nennigkofen	Bann	19,05	7		
3-D4	Hessigk/Gossl	Gmeinwald	30,95	7		
3-D5	Gosswil	Mülirain	20,92	6,7		
3-D6	Mühledorf	Usserwald	13,79	6,7		
3-D7	Schnottwil/Balm	Berg-Rechtsamenw.	85,87	6,7,15		
3-D8	Balm/Ober-/ Unterramsern	Balmberg-Eggholz	115,81	6,7,15		
3-D9	Unterramsern	Rüteli	11,35	6,7		
3-D10	Aetingen/Unterr	Talgraben- Britterenhübel	68,71	6,7,27		
3-D11	Mühledorf	Eichiberg	9,31	6,7		
<b>Total Bucheggberg</b>			<b>496,34</b>			

Prioritär: 3 ha, davon Auen 3 ha

## Wasseramt

Nr.	Gemeinde	Lokalname	Fläche (ha)	Gesellschaften nach E+K 72	Priorität X=hoch	Bemerkungen
3-A7	Derendingen	Eichholz-West	3,35	7		
3-A8	Halten/Heinrichswil	Zinsibrunnen-Herrenwald	7,08	7,11,26,27,30,44		
3-A9	Aeschi	Erlenwald	14,83	29,30,44		
3-B7	Luterbach	Schachen	9,40	28,29		
3-B8	Deit/Sub	Pfaffenweier	6,09	7,29,30,44		
3-B9	Aeschi	Chlepfimoos	1,32	45		
3-B12	Deitingen	Moosacher	2,98	6,7,11,27,29		
3-B14	Biberist	Unter Biberist	2,34	28,29		
3-C6	Luterbach	Dörn-Ischlag	14,43	7,11,26		
3-C7	Luterbach	Späckmatt	0,56	29	X	
3-C14	Deitingen	Moosacher	1,47	29	X	
3-C28	Biberist	Wildmannwald	9,72	6,7,8,11,26,27		
3-C29	Biberist	Wildmanngraben	12,89	6,7,11,27		
3-C30	Biberist	Chrüzweg	14,36	7,27		
3-C31	Lohn	Bärenmoos	5,11	11,30		
3-C50	Gerlaf/Bib	Emmenschachen	9,65	28,29	X	
3-C51	Gerlafingen	Sackzelgli	5,87	7,11,28,30		
3-C52	Derendingen	Eichholz-Ost	4,22	7,30		
3-C53	Derendingen	Eichholz-Nord	10,34	7,27,30		
3-C54	Oek.-Horriwil	Eichenholz	11,47	7,11,30		
3-C55	Lu/Zu/Der/Bib/Ge	Emmenschachen	62,92	28,29	X	
3-C56	Etziken/Bolken	Unterwald	13,58	7,11,30		
3-C57	Bolken	Oberwald	5,24	7,11,30		
3-C58	Etziken	Oberfeld	7,13	7,11,29,30		
3-C59	Etz/Hüniken	Cholholz	19,66	7,11,30		
3-C60	Etz/Horriwil	Eichwald	5,84	7,11,30		
3-C61	Ae/Etz/Hers/Horr	Jungholzwald/Gmeinwald	30,46	7,11,30		
3-C62	Horriwil	Unterholz	4,20	7,30		
3-C63	Halt/Heinr/Horr/Rech	Herrenwald-Zinsibrunnen	39,89	7,11,26,27,44		
3-C64	Recherswil	Erlenmoos	12,84	7,30		
3-C65	Obergerlaf	Obergerlafingerwald	11,25	7,29		
3-C66	Winistorf	Ischlag	3,74	30		
3-C67	Herswil-Heinr	Ischlag	6,62	7,26,44		
3-C68	Steinhof	Steinhofwald	2,55	1,6,7		
3-C69	Steinhof	Holz	1,84	1,7		
3-D2	Zuchwil	Hunnenberg	38,09	6,8,11		
3-D12	Biberist	Unter Altisberg	12,21	6,7,11		
3-D13	Heinrichswil	Herrenwald	9,10	7		
3-D14	Halten	Zinsibrunnen-Ost	2,13	7		
3-D15	Heinrichswil	Herrenwald-Süd	14,03	7		
3-D16	Steinhof	Steinhofwald-Nord	6,77	6,7		
3-D17	Steinhof	Steinhofwald-Ost	5,88	6,7		
3-D18	Subingen	Pfaffenweiher-West	7,19	7		
3-D19	Deitingen	Deitingenwald	19,14	6,7,11		
<b>Total Wasseramt</b>			<b>489,78</b>			

Anteil an: 3-C5; Mösli  
 Prioritär: 80 ha, davon Auen 80 ha

## Thal

Nr.	Gemeinde	Lokalname	Fläche (ha)	Gesellschaften nach E+K 72	Priorität X=hoch	Bemerkungen	
2-A1	Gänsbrunnen	Staatswald	18,39	12,13,16,18		Alpenseidelbast	
2-A2	Gänsbrunnen	Montpelon	14,86	12,13,16,18			
2-A3	Gä/Wel/Rütt	Dilitsch-Schofgraben	238,27	12,13,16,18,19,20,21,22,48,49,63,67,70*			
2-A4	Welsch/Herbet	Sunnenberg	171,76	10,12,13,14,16,18,48,65			
2-A5	Aedermannsd	Solterschwang	8,52	12,13,16			
2-A6	Aedermannsd	Geissflue	35,79	12,13,14,16,65			
2-A7	Aedermannsd	Karlisberg	13,42	10,12,14,22,65			
2-A8	Laupersdorf	Sunnenberg	69,89	12,13,14,39,65			
2-A9	Herbetswil	Riedgraben	14,28	12,13,16			
2-A10	Herb/Matzen	Horngraben	53,44	12,13,16,18,22,67			
2-A11	Herbetswil	Chamben	48,78	13,16,17,18,22,63,67			
2-A12	Balsthal	Haulenrain	20,72	10,12,13,14,16,39			
2-A13	Balsthal	Holzflue	27,38	13,14,16,25,39,65			
2-A14	Balsthal	St. Wolfgang-Neufalkenstein	23,26	13,14,16,39,65			Kl. Waldportier, Schlingnatter, Aspispiper
2-A15	Balsthal	Chluser Roggen-Bänli	44,28	9,10,12,13,14,16,22,39,48,65			Grenoblernelke, Fluhröschen
2-B1	Mümliswil	Chatzensteg	10,27	12,13,16,65		Fluhröschen, Traubengamander	
2-B2	Herbetswil	Sunnenberg-Hammer	32,70	10,12,14,16,39,65			
2-B3	Balsthal	Falkenstein-Roggen	46,66	9,10,12,13,14,16,22,39,65			
2-B4	Balsthal	Hinterflue	15,75	9,10,12,13			
2-B5	Matzendorf	Horngraben	2,38	10,12,13,14			
2-B6	Herbetswil	Riedgraben	5,64	9,12,16,18			
2-B7	Welschenrohr	Cholholz	11,84	9,10,14			
2-C2	Müml/Beinwil	Bielieggli-Chessiloch	36,69	12,13,16,17,20,22,27,62	X	Erweiterung 2-B1 Erweiterung 2-B1	
2-C3	Mümliswil	Zingelen	2,03	48			
2-C4	Mümliswil	Rotisegg	3,37	12,13,62			
2-C5	Mümliswil	Vogelb.-Hint. Wasserf	65,98	13,16,18,65			
2-C6	Mümliswil	Sunnenberg	13,02	13,14,16,17,22,65			
2-C7	Mümliswil	Hinter-Ellbogen	14,27	13,14,16,18,65			
2-C8	Mümliswil	Vorder Ellbogen	33,95	10,12,13,16,65			
2-C9	Mümliswil	Tüfelschuchi	19,76	10,12,13,14,16,18,61,62			
2-C10	Mümliswil	Helfenbergflue	11,38	12,13,14,16,65			
2-C11	Holderbank	Beretenwald	26,56	12,13,14,16			
2-C12	Holderbank	Fridethag	17,20	12,13,14,16,65			
2-C13	Mümliswil	Graben	9,33	12,16			
2-C14	Müml/Ramisw	Lobisei-Chilchhölzli	45,85	9,12,13,16,18,39			
2-C15	Mümliswil	Usser Eschenholz	33,33	12,13,16,22,25,65			
2-C16	Mümliswil	Follen	8,01	12,62			
2-C17	Mümliswil	Gassberg	24,58	12,13,17,65			
2-C18	Mümliswil	Neuhausberg	5,62	12,13,17			
2-C19	Laupersdorf	Mausterenrain	12,10	12,14,16,65			

Nr.	Gemeinde	Lokalname	Fläche (ha)	Gesellschaften nach E+K 72	Priorität X=hoch	Bemerkungen
2-C20	Laupersdorf	Finigen-Höngertuelen	1,99	61		
2-C21	Holderbank	Schattenberg	13,18	12,13,22,48		
2-C22	Balsthal	Tüfelsloch	1,80	12,22,48		Erweiterung 2-A15
2-C23	Balsthal	Roggenflue	11,93	12,16,18,65		Fluhröschen, Traubengamander
2-C24	Balsthal	Alt-Falkenstein	3,87	14,16,39,65	X	Erweiterung 2-A15
2-C25	Balsthal/Oens	Wannenflue-Leumental	83,32	9,10,11,12,13,14,16,17,22, 25,39,65	(X)	
2-C26	Herbetswil	Chamben-Ost	1,37	16,18		Erweiterung 2-A11
2-C27	Herbetswil	Chamben-Nord	3,20	16,18,22	X	Erweiterung 2-A11
2-C28	Welschenrohr	Solmattwald	47,18	12,13,17,18,19,27,48	X	
2-C29	Gänsbrunnen	Walenmatt	31,74	10,12,13,16,18,65		
2-C30	Welschenrohr	Schwang	1,63	62		
2-C31	Welschenrohr	Malsenberg	16,21	16,18		Erweiterung 2-A4
2-C32	Welschenrohr	Chalen	0,83	62		
2-C33	Welschenrohr	Cholholz	21,44	14,62		Erweiterung 2-A4
2-C34	Herbetswil	Hornegg	9,14	16		Erweiterung 2-A4
2-C35	Aedermannsd	Ob. Solterschwang N	19,25	12,18		
2-C36	Aed/Herbet	Schwang	38,96	12,13,17,18,22,49,67		A
2-C37	Mümliswil	Neuhof	4,54	27		
2-C38	Müm/Aederm	Neuhof-Ost	3,07	18,27		
2-C39	Müm/Aederm	Brochetten	10,43	18,27,62		
2-C42	Aed/Matzend	Karlisberg-Ost	17,08	10,12,13,14,22,39,65		
2-C43	Matzendorf	Längenstich	13,34	14,16,65		
2-C44	Matz/Laupers	Wängi	11,90	10,12,13,14,16,22,39,65		Erweiterung 2-A8
2-C45	Müm/Beinwil	Sunnenberg-Guldental	149,89	9,10,12,13,14,16,18,25,27, 39,65		Aspiviper
<b>Total Thal</b>			<b>1828,60</b>			

Anteil an: 4-C0; Weissenstein  
 Prioritär: 69 ha, davon Auen 0 ha  
 Prioritär Weissenstein: 51 ha

## Gäu

Nr.	Gemeinde	Lokalname	Fläche (ha)	Gesellschaften nach E+K 72	Priorität X=hoch	Bemerkungen
4-A1	Oberbuchsiten	Halden	18,77	25,39		
4-A2	Kestenholz	Dickbann	5,29	7,7*		
4-B1	Egerkingen	Vorberg	43,47	25,39		einzigartige Ausbildung
4-B5	Oensingen	Ravellen-Bränten	68,92	7,9,10,11,12,13,14,16,25,27,39,65		
4-B6	Oensingen	Roggen	22,52	12,14,16,62		
4-B12	Egerkingen	Holzhubel	2,39	9,10		
4-B13	Wolfwil	Weier	0,40	7		
4-C1	Egerkingen	Höchi Flue	12,53	12,16		Alpenseidelbast, Distelwürger
4-C2	Egerkingen	Friedau	15,64	61,62,27	X	zus'hängend mit 4-D1
4-C16	Kestenholz	Rain	1,08	1,6		
4-C17	Niederbuchsiten	Buechbann	14,02	1,6		Ergänzung 4-B6
4-C18	Kestenholz	Chilchban-Süd	2,91	1,6,7		
4-C19	Kestenholz	Holacher	3,45	1,7*		
4-C20	Wolfwil	Insel-Höchi	1,59	6,7,28,43	X	
4-C22	Wolfwil	Chienisbänli	2,72	6,7,28,43	X	
4-C66	Oensingen	Längstich	12,33	10,12,14		
4-D1	Kestenholz	Chilchban-Nord	12,92	1,6		
4-D2	Kestenholz	Chilchban-Süd	8,29	1,6,7*		
4-D3	Kestenholz	Zimmermaslegi	4,77	1,7*		
4-D4	Kestenholz	Stierenbann	16,58	7*		
4-D10	Neuendorf	Lindenbrunnenbann	3,44	7*		
4-D11	Neuendorf	Weidbann	3,03	1,6,7*		
4-E1	Niederbuchsiten	Schwängi	6,88	1,6,7		nur Potenzial
4-E2	Niederbuchsiten	Geret	11,51	1,6,7,29		nur Potenzial
<b>Total Gäu</b>			<b>358,28</b>			

Anteil an: 2-C25; Wannen-Leuental  
 Prioritär: 20 ha, davon Auen 4 ha

## Olten

Nr.	Gemeinde	Lokalname	Fläche (ha)	Gesellschaften nach E+K 72	Priorität X=hoch	Bemerkungen
4-A3	Hä/Ri/Wangen	Hornflue/Homberg	62,83	9,10,12,13,14,16,18,22,65		zus'hängend mit 4-C12
4-A4	Olten/Kappel Eppenberg- Wöschnau	Born-Rainban	34,30	7,9,10,12,13,14,16		
4-A10		Schachen	18,46	28,29		
4-B2	Hägendorf	Tüfelsschlucht	51,98	9,10,12,13,14,16,22,65		Erholungsnutzung
4-B8	Olten	Höfli	1,25	28		
4-B10	Walterswil	Mattental	2,05	6,9,10,11,13		
4-B11	Olten	Oltner Berg	39,62	9,10,12,13,14,16,22,22*, 25		
4-C3	Hägendorf	Santel	10,55	14,16,65		X Distelwürger
4-C5	Hägendorf	Allerheiligenberg	27,58	16,18		
4-C6	Hägendorf	Gwidemflue	8,77	13,16,18		
4-C7	Hägendorf	Ruchen-Belchen	6,15	13,16,18		X Silberwurz, Distel-/ Thymianwürger
4-C8	Hägendorf	Chambersberg	9,07	9,10,14		Ergänzung 4-A3
4-C12	Hägend/Trimb/ Wangen	Horn-/Mieserenflue	45,04	9,10,12,13,14,16,17,18,22		
4-C14	Hägendorf	Schlatt	5,31	10,12,6		
4-C15	Hägendorf/Rick	Bachrain	14,33	7,9,12,13,14		
4-C24	Fulnbach	Moos	1,98	28,29	X	
4-C25	Boningen	Sandmatten	0,88	28,29	X	
4-C26	Boningen	Feld	2,34	28,29	X	
4-C27	Olten	Rishalde	5,06	28,43	X	
4-C28	Olten	Chliholz	0,75	43	X	
4-C29	Starrkirch-Wil/ Olten	Säli	1,49	9,10,14,16		
4-C30	Starrkirch-Wil	Engelburg	21,43	9,10,12,13, 35!		
4-C31	Walterswil	Mattental	2,52	6,9,10,11,13		
4-C32	Däniken	Cholschwand	1,83	1,2,6,7		
4-C33	Olten	Burgstelle Hagberg	5,92	7,9		
4-C42	Olten/Starrkirch- Wil/Dulliken	Schachen	14,50	28,43	X	
4-C44	Dän/Gretz/ (N'gö)	Aarfeld	17,17	28,29,43	X	
4-C45	Gretzenbach	Steinlen	0,75	28	X	
4-C51	Schönenwerd	Schachenwald	38,75	28,29	X	
4-C53	Eppenberg- Wöschnau	Schachen	0,45	29	X	
4-D5	Walterswil	Grundrain	4,82	7		
4-D9	Gretzenbach	Teufental	2,52	7		
<b>Total Olten</b>			<b>397,62</b>			

Prioritär: 96 ha, davon Auen 82 ha

## Gösgen

Nr.	Gemeinde	Lokalname	Fläche (ha)	Gesellschaften nach E+K 72	Priorität X=hoch	Bemerkungen	
4-A5	Niedererlinsbach	Grien	14,87	28,29,43		Oehrchengänsekr., Heideröschchen, Hallers-S.	
4-A7	Obergösgen	Aarfeld	7,37	29, 43			
4-A8	Obergösgen	Schachen-Süd	16,57	28,29,43			
4-A9	Obergösgen	Schachen-West	6,41	11,29,44			
4-A11	Trimbach	Hegiberg-Geissflue	21,26	12,13,14,16,39,65			
4-A12	Lostorf	Mahren	6,40	10,12,14			
4-A13	Lostorf	Dottenberg-Wartenfels	36,61	9,10,12,13,14,16,22,48			
4-A14	Lostorf	Rebenflue	18,61	10,14,16,62			
4-A15	Lostorf	Gross Chastel	5,71	9,10,12,16			
4-A16	Lostorf	Falkenstein	5,91	9,12			
4-A17	Lostorf	Burggraben	1,78	12,14,16			
4-A18	Lostorf	Burgflue-Hutzlen	40,19	12,14,22,39			
4-A19	Obererlinsbach	Winterhalden	9,41	12,13,22,48			
4-A20	Obererlinsbach	Häldeli	6,01	12,14			
4-A21	Kienberg	Gräben	7,70	12,13,27			
4-A22	Kienberg	Stellichpf	27,20	10,12,13,16,48			
4-A23	Lostorf	Birmatt	10,53	12			
4-B3	Wisn	Flueberg	15,27	12,14,16,25,65			Alpenseidelbast, Hallers-Segge
4-B7	Lostorf	Wätterbüel	2,13	11,27			
4-B9	Obergösgen	Schachen-West	11,43	11,28,29			
4-C9	Hauenstein-Ifental	Schmutzbergflue	8,58	12,16,18	X		Kleiner Eichenbock
4-C10	Trimbach/Hau	Graben-Fridlistolz	41,36	13,22,22*,25			
4-C11	Hauenstein-Ifental	Erliflue	3,05	12,16,65			
4-C34	Wisn/Lostorf/Trimbach	Froburg	7,58	27			
4-C35	Trimbach/Winz	Stellichopf	15,15	14,15,16,39	X		
4-C36	Lostorf	Dottenberg-Nord	11,77	12,13,16			
4-C37	Wisn	Burgflue	5,40	14			
4-C38	Lostorf	Burggraben	6,08	12,22			
4-C39	Lostorf	Eihübel	13,72	9,10,14,25	X		
4-C40	Lostorf	Rebenflue-Süd	7,65	10,12,14			
4-C41	Winznau	Schachen	12,18	28,43	X		
4-C43	Obergösgen	Schachen-Süd	20,54	28	X		
4-C46	Niedergösgen	Schachen	4,13	28,43	X		
4-C47	Niedergösgen	Müldorf	1,76	29	X		
4-C49	Obergösgen	Mülichopf	2,15	1,2,6,7			
4-C50	Niedergösgen	Westufer Dorf	2,53	11,29	X	Niederwaldrest	
4-C52	Niedererlinsbach	Tägermoos	2,24	28	X		
4-C54	Stüsslingen	Gugen	25,46	13,14,15,16,39	X		
4-C55	Stüsslingen	Guschenweid	3,94	9,13,14,39	X		
4-C56	Lostorf/Rohr	Wollmattberg	24,40	13,16,22			
4-C57	Rohr	Rüflue	5,74	14,16			
4-C58	Rohr	Leutschenberg	20,10	10,12,13,14,16,22			
4-C59	Rohr	Geissflue	5,77	12,13,25,39,65	X		
4-C60	Kienberg	Stellichopf	1,02	48			
4-C61	Kienberg	Gipswerk	8,12	14			
4-C62	Kienberg	Burg	4,90	12,13,14,16,22			
4-C63	Kienberg	Cholen	6,18	62			
4-C64	Kienberg	Frauhalden	2,61	14,39		Ergänzung 4-A22 Aspiviper	

<b>Nr.</b>	<b>Gemeinde</b>	<b>Lokalname</b>	<b>Fläche (ha)</b>	<b>Gesellschaften nach E+K 72</b>	<b>Priorität</b> X=hoch	<b>Bemerkungen</b>
4-D6	Stüsslingen	Rossweid	8,68	9,10		
4-D7	Stüsslingen/ Niedergösgen	Ischlag	24,16	6,7,9,10,11		
4-D8	Niedererlinsbach	Herrenholz	10,15	7,9,10,26		
4-D12	Obergösgen	Stegbach	2,48	6,7		
<b>Total Gösgen</b>			<b>590,95</b>			

Anteil an: 4-C12; Homberg  
 Prioritär: 144 ha, davon Auen 41 ha

## Dorneck

Nr.	Gemeinde	Lokalname	Fläche (ha)	Gesellschaften nach E+K 72	Priorität X=hoch	Bemerkungen
1-A1	Rodersdorf	Mösli	5,37	7,29,30		Behaarter Ginster, Gamanderwürger
1-A2	Hofstetten	Chöpfli	19,48	7,9,10,13,14,16,39		
1-A3	Metzerlen	Challplatten	18,01	9,10,12,13,14,17,18,22		
1-A4	Kleinlützel	Dorfhollen	43,41	10,12,13,14,16,65		
1-A5	Dornach	Dorneck	7,84	10,12,13,14,39		
1-A6	Dornach	Riederer	10,29	9,10,11,12,14		
1-A7	Dornach	Ingelstein-Schartenflue	24,72	10,12,13,14,16,22,22*,25,39,65		
1-A8	Büren/Nuglar	Bürenflue-Herrenb	63,97	10,12,13,14,16,22,25,39		
1-A9	Dornach	Tüfleten	11,89	9,10,12,13,14,16,26,27,39		
1-A10	Seewen	Fulnauweid	12,73	12,13,22		
1-A12	Seewen	Imberg	16,33	9,10,12,13,14,39		
1-B1	Hofstetten	Flüeberg	13,39	9,10,14		
1-B2	Hofstetten	Chälengraben	8,03	8,12,22		
1-C1	Rodersdorf	Vorder Wald	8,15	6,7,26		Ausb.Sundgauer Molasse Eichenmittelwald
1-C2	Rodersdorf	Hinter Wald	6,94	7	X	
1-C3	Hofstetten	Landskron	3,51	10,13,14,25,39		Märzenbecher
1-C4	Metzerlen	Niderholz	7,49	10	X	
1-C5	Hofstetten	Mariasteinschlucht	28,49	7,9,10,11,12,13,22,22*,25,26,39		Verbindung 1-A6 zu 1-A7
1-C6	Metzerlen	Gobenrain	12,20	14,16,39		
1-C10	Dornach	Affolter	7,26	11,13		Erweiterung 1-A7 Behaarter Ginster
1-C11	Dornach	Ramstel	3,46	12,13,25	X	
1-C12	Hochwald	Tüfletenberg	23,38	12,13,14,22,39,48	X	Erweiterung 1-A8 Erweiterung 1-A8
1-C13	Büren	Eimerech	5,98	8	X	
1-C14	Büren	Sternenberg	6,68	7,10,14		
<b>Total Dorneck</b>			<b>369,00</b>			

## Thierstein

Nr.	Gemeinde	Lokalname	Fläche (ha)	Gesellschaften nach E+K 72	Priorität X=hoch	Bemerkungen
1-A11	Himmelried	Homberg	18,49	10,13,14		Aspisviper
1-A13	Himmelried	Chaltbrunnental	47,85	10,11,12,13,14,22*,26		
1-A14	Breitenbach	Lenenchöpfli	11,08	10,12,13,22,27,46,62		
1-A15	Meltingen	Spanholz	9,23	14,16		
1-A16	Büsserach	Lingenberg	65,21	10,12,13,14,16,25,39,65		
1-A19	Meltingen	Meltingerberg-Nord	16,99	10,12,13,14,18		
1-A20	Meltingen	Meltingerberg-Süd	16,34	10,12,13,14,16		
1-A21	Beinwil	Windenloch	69,62	12,13,14,16,17,18,22,49,62		
1-A22	Bärschwil	Landsberg-Roti Flue	52,06	12,13,14,16,25,39,65		Fluhröschen
1-B3	Erschwil	Chalmbrunnen	7,99	62		
1-B4	Bärschwil	Stritteren	1,26	27		
1-B5	Nunningen	Chäppeli	5,41	14,16		
1-B6	Nunningen	Fäldmensegg	19,52	12,13,16,17,18,22,65		
1-C7	Kleinslützel	Roti Flue-Birtelhollen	34,47	12,13,12,14,13,22,25,39		Schlingnatter
1-C8	Kleinslützel	Banensteinh.-Bergfeld	32,67	12,13,14,39,65		
1-C9	Kleinslützel	Ärbrust	1,29	61		
1-C15	Himmelried	Chaltbrunnen-Nord	25,45	9,10,12,13,14,22,22*,26	X	
1-C16	Breitenbach/ Nunningen	Ibach (Chaltbrunnen)	1,43	7,9,27	X	
1-C17	Nunningen	Balmchopf	10,11	13,14,39,65		Goodyera repens
1-C18	Zullwil-Fehren	Eichlenberg	26,01	2,7,9,10,13,14,15		
1-C19	Nunningen	Buechenberg	14,72	10,12,14		
1-C20	Breitenbach	Gärbi (Lüssel)	1,50	30,44	X	
1-C21	Grindel/ Büsserach	Baflue	7,58	10,12,13,14,16,39		
1-C22	Grindel/ Bärschwil	Rüdliberg-Nasenfels	28,20	9,10,12,13,14,16,39,65		
1-C23	Bärschwil	Burghollen	24,23	10,13,14,22,27,39		
1-C24	Bärschwil	Rechtenberg	33,36	12,13,17,18,26		
1-C25	Büsserach	Langi Flue	3,94	13,25	X	
1-C26	Zull/Nunn/ Melt	Regenberg-Portiflue- Riedberg	81,82	12,13,14,16,17,18,22,65		Asplenium fontanum, Goodyera
1-C27	Nunningen	Fäldmensegg-Ost	18,55	12,16,18	X	Aspisviper
1-C28	Nunningen	Fäldmensegg-Süd	2,33	12,13,14,16,65		Ergänzung 1-A18
1-C29	Zull/Nunn/ Melt	Hirnichopf	34,66	12,13,16,17, 18,22,65		
1-C30	Erschwil/ Beinwil	Titterten Hörnli- Schemel	137,82	10,12,13,14,16,17,18,22, 48,61		
1-C31	Beinwil	Nüselboden	69,21	12,13,16,18,62		
1-C32	Beinwil	Hohe Winde	19,96	12,13,16,18		
1-C33	Beinwil	Frenen	11,99	12,18,20,49		
1-C34	Beinwil	Hohe Winde- Beibelberg	132,92	12,13,14,16,17,18,20,22, 48,49,62,65		Nordteil von 2-C45
<b>Total Thierstein</b>			<b>1095,27</b>			

## Anhang IX Bestehende und geeignete Waldreservate mit zu prüfenden naturschutzbedingten Eingriffen

Nr.	Gemeinde	Lokalname	Indikatorarten
1-A2	Hofstetten	Chöpfli	Behaarter Ginster, Gamanderwürger
1-A4	Kleinlützel	Dorfhollen	Schlingnatter
1-A7	Dornach	Ingelstein-Schartenflue	Bergkronwicke
1-A8	Büren/Nuglar	Bürenflue-Herrenberg	Bergkronwicke
1-A9	Dornach	Tüfleten	Behaarter Ginster
1-A16	Büsserach	Lingenberg	Aspiviper
1-A22	Bärschwil	Landsberg-Roti Flue	Fluhröschen
1-C7	Kleinlützel	Roti Flue-Birtelhollen	Schlingnatter
1-C12	Hochwald	Tüfletenberg	Behaarter Ginster
1-C27	Nunningen	Fäldmensegg-Ost	Aspiviper
2-A13	Balsthal	Holzflue	Kleiner Waldportier, Schlingnatter
2-A14	Balsthal	St. Wolfgang-Neufalkenstein	Aspiviper
2-A15	Balsthal	Chluser Roggen-Bänli	Grenoblernelke, Fluhröschen, Schleifenblume, Bayr. Bergföhre
2-B3	Balsthal	Falkenstein-Roggen	Fluhröschen, Traubengamander u.a.
2-C23	Balsthal	Roggenflue	Fluhröschen, Traubengamander, Buchsbl. Kreuzblume
2-C25	Balsthal/Oensingen	Wannenflue-Leumental	Schlingnatter
2-C45	Müml/Beinwil	Sonnenberg-Guldental	Aspiviper
3-B4	Oberdorf/Rütt	Vorberg-Pechflue	Aspiviper
4-A3	Hägend/Rickenb/ Wangen	Hornflue	Alpenseidelbast, Hirschheil
4-A11	Trimbach	Hegiberg-Geissflue	Oehrchengänsekresse, Heideröschen, Alpenseidelbast u.v.a.
4-A13	Lostorf	Dottenberg-Wartenfels	Gew. Steinmispel
4-A14	Lostorf	Rebenflue	Alpenseidelbast, Grenoblernelke, Kleiner Eichenbock
4-B3	Wisn	Flueberg	Alpenseidelbast, Hallers Segge, Gamanderwürger
4-B5	Oensingen	Ravellen-Bränten	Alpenseidelbast, Schleifenblume, Grenoblernelke u.v.a.
4-C1	Egerkingen	Höchi Flue	Alpenseidelbast, Distelwürger, Karpathenwundklee u.v.a.
4-C6	Hägendorf	Gwidemflue	Distelwürger, Hirschheil
4-C7	Hägendorf	Ruchen-Belchen	Silberwurz, Distelwürger, Thymianwürger, Karpathenwundklee
4-C29	Starrk-Wil/Olten	Säli	Grenoblernelke, Graufilzige Schlüsselblume
4-C30	Starrkirch-Wil	Engelburg	Grenoblernelke, Langbl. Hasenohr, Graufilzige Schlüsselblume
4-C39	Lostorf	Eihübel	Kleiner Eichenbock
4-C61	Kienberg	Gipswerk	Aspiviper

## Anhang X Regionale Verteilung der bestehenden und geeigneten Waldreservate

Bezirke	Typ	Fläche	
		ha	%
<b>Lebern</b>	<b>Gesamtwaldfläche</b>	<b>4 433</b>	
	A	242	<b>5,5</b>
	B	205	4,5
	C ohne Weissenstein	428	9,6
	C mit Weissenstein	1 758	39,4
	D	12	0,2
	<b>Total ohne Weissenstein</b>	<b>887</b>	<b>20,1</b>
<b>Total mit Weissenstein</b>	<b>2 219</b>	<b>49,8</b>	
<b>Bucheggberg</b>	<b>Gesamtwaldfläche</b>	<b>1 947</b>	
	A	-	<b>0,0</b>
	B	2	0,1
	C	118	6,1
	D	376	19,3
	<b>Total</b>	<b>496</b>	<b>25,4</b>
	hoher Anteil an Waldmeister-Buchenwald (D), v.a. Limpachtalhalde		
<b>Wasseramt</b>	<b>Gesamtwaldfläche</b>	<b>1 787</b>	
	A	28	<b>1,6</b>
	B	20	1,1
	C	328	18,4
	D	114	6,4
	<b>Total</b>	<b>490</b>	<b>27,3</b>
	hoher Anteil bedingt durch nationalen Schwerpunkt stauwasser Eschenwälder		
<b>Thal</b>	<b>Gesamtwaldfläche</b>	<b>6 827</b>	
	A	802	<b>11,7</b>
	B	151	2,1
	C	896	13,0
	<b>Total</b>	<b>1 849</b>	<b>26,8</b>
<b>Gäu</b>	<b>Gesamtwaldfläche</b>	<b>2 434</b>	
	A	87	<b>3,6</b>
	B	138	5,8
	C	66	2,7
	D	49	2,0
	E	18	0,8
	<b>Total</b>	<b>363</b>	<b>14,9</b>
<b>Olten</b>	<b>Gesamtwaldfläche</b>	<b>3 344</b>	
	A	54	<b>1,7</b>
	B	94	2,8
	C	243	9,4
	D	7	0,2
	<b>Total</b>	<b>398</b>	<b>12,0</b>
<b>Gösgen</b>	<b>Gesamtwaldfläche</b>	<b>2 769</b>	
	A	228	<b>8,3</b>
	B	44	1,6
	C	274	9,7
	D	45	1,7
	<b>Total</b>	<b>591</b>	<b>21,3</b>

Bezirke	Typ	Fläche	
		ha	%
Dorneck	<b>Gesamtwaldfläche</b>	<b>3 107</b>	
	A	178	<b>5,8</b>
	B	21	0,7
	C	113	3,5
	<b>Total</b>	<b>312</b>	<b>10,0</b>
Thierstein	<b>Gesamtwaldfläche</b>	<b>4 978</b>	
	A	363	<b>7,2</b>
	B	34	0,7
	C	763	15,3
	<b>Total</b>	<b>1 153</b>	<b>23,2</b>

Forstkreise	Typ	Fläche		
		ha	%	
<b>Bucheggberg-Lebern West</b>	<b>Gesamtwaldfläche</b>	<b>5 267</b>		
	A	242	4,6	
	B	46	0,9	
	C ohne Weissenstein	343	6,5	
	C mit Weissenstein	1 122	21,3	
	D	375	7,1	
	<b>Total ohne Weissenstein</b>	<b>1 006</b>	<b>19,1</b>	
	<b>Total mit Weissenstein</b>	<b>1 785</b>	<b>33,9</b>	
<b>Wasseramt-Lebern Ost</b>	<b>Gesamtwaldfläche</b>	<b>2 900</b>		
	A	28	1,0	
	B	181	6,2	
	C ohne Weissenstein und Martinsflue-Winterhalden	590	20,3	
	C mit Weissenstein und Martinsflue-Winterhalden	1 082	37,5	
	D	126	4,3	
	<b>Total ohne Weissenstein und Martinsflue-Winterhalden</b>	<b>925</b>	<b>32,0</b>	
	<b>Total mit Weissenstein und Martinsflue-Winterhalden</b>	<b>1 406</b>	<b>48,5</b>	
	Kumulation hoher Flächenanteile im Weissenstein (3-C0, 3-C1), Martinsflue-Winterhalden (3-C9) und national bedeutende Eschenwaldkomplexe im Wasseramt.			
	<b>Thal</b>	<b>Gesamtwaldfläche</b>	<b>6 827</b>	
A		802	11,7	
B		151	2,1	
C		896	13,0	
<b>Total</b>		<b>1 849</b>	<b>26,8</b>	
<b>Gäu-Olten West</b>	<b>Gesamtwaldfläche</b>	<b>4 127</b>		
	A	87	2,1	
	B	190	4,6	
	C	198	4,8	
	D	49	1,2	
	E	18	0,4	
	<b>Total</b>	<b>542</b>	<b>13,2</b>	
<b>Gösgen-Olten Ost</b>	<b>Gesamtwaldfläche</b>	<b>4 266</b>		
	A	282	6,6	
	B	46	0,9	
	C	385	9,0	
	D	52	1,2	
	<b>Total</b>	<b>686</b>	<b>18,8</b>	
<b>Dorneck-Thierstein</b>	<b>Gesamtwaldfläche</b>	<b>8 085</b>		
	A	561	7,0	
	B	55	0,7	
	C	876	11,0	
	<b>Total</b>	<b>1 458</b>	<b>18,7</b>	

## Anhang XI Minimalanforderungen des Bundes an die Erfolgskontrolle

(aus: KONZEPT WALDRESERVATE SCHWEIZ; S. 96)

Im Konzept Waldreservate Schweiz wurden die Zielsetzungen für ein nationales Reservatsnetz beschrieben. Sie beinhalten Flächenziele, Qualitätsziele und Ziele im Zusammenhang mit der Repräsentanz und der Vernetzung.

Daraus lassen sich fachliche Kontrollfragen ableiten, welche in die Erfolgskontrolle der Kantone eingebaut sein müssen. Die Kontrollindikatoren dienen der Erfassung des aktuellen Zustandes, der dann für die Zielerreichungskontrolle mit dem Planungsziel oder mit dem Potenzial verglichen wird.

Kontrollfrage	Kontrollindikatoren
<b>Flächen</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wieviel Waldfläche ist im Kanton Solothurn durch Waldreservate gesichert?</li> <li>• Wieviel Waldfläche ist im Kanton Solothurn durch Waldreservate mit besonderen Eingriffen gesichert?</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl und Flächen aller Waldreservate</li> <li>• Anzahl und Flächen aller Waldreservate mit besonderen Eingriffen</li> </ul>
<b>Qualität / Repräsentanz</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Zielsetzungen erfüllen diese Waldreservate?</li> <li>• Wie gross ist der Anteil offener Strukturen an der mit Reservaten geschützten Waldfläche?</li> <li>• Wie verteilt sich die in Reservaten geschützte Waldfläche auf die Waldgesellschaften und Komplexe?</li> <li>• Sind die überregionalen und nationalen Verantwortungen bei der Ausscheidung von Reservaten wahrgenommen?</li> <li>• Wie ist die geografische Verteilung der ausgeschiedenen Reservate?</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hauptzielsetzung je Reservat</li> <li>• Fläche in Reservaten mit offenen Waldstrukturen (Sonderwaldreservate mit entsprechenden Zielsetzungen)</li> <li>• Flächen der in Reservaten vertretenen Waldgesellschaften und Komplexe.</li> <li>• Flächen der in Reservaten vertretenen Singularitäten (überregionale und nationale Werte)</li> <li>• Verteilung in Kanton/Region, kartografische Darstellung</li> </ul>

Für eine aussagekräftige Erfolgskontrolle müssen auch die folgenden Voraussetzungen erfüllt sein:

### Eindeutige und kontrollierbare Zielsetzungen für die einzelnen Objekte

- Im Rahmen der Waldreservatsvereinbarungen werden Zielsetzungen für die einzelnen Objekte formuliert. Diese sind bei bestehenden Reservaten auf ihre Kontrollierbarkeit und auf ihre Objektbezogenheit zu überprüfen und bei neuen Reservaten konsequent einzuführen.

### Klar festgehaltene und räumlich definierte Massnahmen

- Auf Grund der Zielsetzungen sollen konkrete, überprüfbare Massnahmen formuliert werden (klar definierte Eingriffe aus Naturschutzgründen, Sicherheitsschläge, „kein Eingriff“...). Diese Massnahmen sind im Umfang und Wiederholungsturnus zu definieren und planmässig festzuhalten.

### **Auf Zielsetzungen und Massnahmen bezogene, eindeutige Kontrollgrössen**

- Dies wurde in der bisherigen Praxis höchstens ansatzweise eingeführt. Werden kontrollierbare Zielsetzungen und Massnahmen formuliert, so fällt auch die Definition entsprechender Kontrollgrössen leicht. Dies ist insbesondere dort wichtig, wo Eingriffe aus Naturschutzgründen vorgesehen sind. Nur so lässt sich die Wirkung der durchgeführten Massnahmen abschätzen.

### **Eine klare Erfassung des Ausgangszustandes und der ausgeführten Massnahmen**

- Der Ausgangszustand wie auch die durchgeführten Massnahmen wurden bisher über die Waldreservatsvereinbarungen und die Entschädigungen erfasst.  
In Zukunft soll der Ausgangszustand auch hinsichtlich der Zielsetzungen und Kontrollgrössen erfasst und in bestehenden Reservaten überprüft werden. Die Massnahmen sollen planmässig festgehalten werden. Der Ausgangszustand soll auf einfachen Formularen und Plänen erfasst werden, die später auch für die periodischen Zustandserfassungen verwendet werden können. Die erfassten Grössen sollen einen späteren Vergleich mit dem Ausgangszustand erlauben.

### **Periodische mit dem Ausgangszustand vergleichbare Zustandserfassungen**

- Im Einzelfall soll festgelegt werden, in welchen Zeitabständen der Erfolg der Massnahmen unter Berücksichtigung der Ziele überprüft werden soll. Die bei der Erfassung des Ausgangszustandes entworfenen Formulare und Pläne sind mit den Resultaten der periodischen Zustandserfassungen zu ergänzen.

### **Erfassung von nicht geplanten Ereignissen oder Störungen**

- Bisher wurden durch Naturereignisse oder durch den Menschen bewirkte Störungen nicht dokumentiert. Sowohl bei den zukünftigen wie auch bei den bisherigen Reservaten sind solche Ereignisse und Störungen zumindest planmässig festzuhalten.

## Anhang XII Literatur

- BGU (1994): Standortkundliche Kartierung der Wälder im Kanton Solothurn, Kantonsforstamt Solothurn.
- BROSI (1959): Beiträge zur Flora des Kantons Solothurn. Natf. Ges. SO.
- BRODTBECK ET AL. (1997): Flora von Basel und Umgebung. Sonderdr. Mitt. Natf. Ges. BL.
- BROGGI (1993): Waldreservate und Naturschutz. Beitr. Naturschutz CH, 13.
- BUWAL (1993): Inventar der Auengebiete von nationaler Bedeutung.
- BUWAL (1994): Rote Liste der gefährdeten Tierarten der Schweiz.
- EAFV (1988): Schweizerisches Landesforstinventar. EAFV Ber. 305.
- HAUSSER (1995): Säugetiere der Schweiz. Birkhäuser, Basel.
- LANDOLT (1991): Rote Liste der gefährdeten Blütenpflanzen der Schweiz. BUWAL.
- ELLENBERG-KLOETZLI (1972): Waldgesellschaften und Waldstandorte der Schweiz. EAFV 48/4. (Zitierung: E+K 72).
- INDERMUEHLE-KAUFMANN-STEIGER (1998): Konzept Waldreservate Schweiz. Eidg. Forstdirektion.
- LAUBER-WAGNER (1996): Flora Helvetica. Haupt, Bern.
- LEIBUNDGUT (1990): Entwicklungslinien zum naturnahen Waldbau. Z. Forstw. 141/6.
- MOOR (1952): Die Fagion-Gemeinschaften im Schweizer Jura. Beitr. Geobot. Landesaufnahme 31.
- RICHARD (1972): La végétation des crêtes rocheuses du Jura. Ber. Bot. G. 82.
- SBN (1993): Waldreservate und Naturschutz. Beitr. Naturschutz CH, Heft 13.
- SCHERZINGER (1996): Naturschutz im Wald. Ulmer, Stuttgart.
- SCHMID ET AL. (1998): Schweizer Brutvogelatlas. Vogelwarte Sempach.
- SCHUETZ-MATTER (1992): Bedeutung der Totalreservate für die waldbauliche Forschung. Sihlw. Nr. 5.
- STEIGER (1994): Wälder der Schweiz. Ott, Thun.
- WASSER-FREHNER (1996): Wegleitung minimale Pflegemassnahmen für Wälder mit Schutzfunktion. BUWAL, EDMZ Nr. 310.051d.
- WASSMER (1998): Zur Felsflora des östlichen Kettenjuras. Baudep. Kt. AG.
- WELTEN-SUTTER (1982): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen der Schweiz. Birkhäuser, Basel.
- ZOLLER (1951): Das Pflanzenkleid der Mergelsteilhänge im Weissensteingebiet. Ber. Geobot. Inst. ETHZ.